



HOCHSCHULSPORT



Generationswechsel

A snowboarder in a white suit is captured in mid-air, performing a trick against a clear blue sky. The snowboarder is upside down, with their snowboard held horizontally. The background shows a vast, snow-covered mountain range under a bright sun.

105. Vollversammlung

Winter-Universiade 2011

04|2010



WETTKAMPF- PROGRAMM

DHM
DFHM



adh-Open
adh-Trophy
adh-Pokal

adh-Open Schach (Team)
07. - 09.10.2010
Uni Augsburg

DHM Reiten
09. - 12.12.2010
Uni Leipzig

adh-Open Halbmarathon
16.10.2010
FH Rosenheim

DFHM Basketball (M)
17. - 19.12.2010
FH Rosenheim

adh-Open Ju-Jutsu
30.10.2010
Uni Rostock

adh FIS-Unirennen Ski Alpin
22./23.12.2010
HS Darmstadt/Oberjoch

DHM Futsal (M)
05. - 07.11.2010
Uni Münster

DHM Trampolin
05.02.2011
TU Braunschweig

DHM Fechten (Einzel)
20./21.11.2010
Uni Leipzig

DHM Leichtathletik (Halle)
09.02.2011
Uni Frankfurt/Kalbach

DHM Crosslauf
27.11.2010
HS Fulda/Hilders

adh-Open Cross-Duathlon
13.03.2011
Uni Trier

DHM Kanupolo (Mixed)
27./28.11.2010
Uni zu Kiel

DHM Snowboard
adh-Open Freeski/Ski-X
19.03. - 26.03.2011
Uni zu Köln/Les Deux Alpes

adh-Trophy Headis
04.12.2010
TU Kaiserslautern

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



Auswärtiges Amt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages.

Unsere Partner:



Klick rein!

adh.de

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Telefon +49 6071 2086-10
Telefax +49 6071 2075-78
www.adh.de

ISSN-Nummer

1869-4500

Redaktion

Julia Beranek
Telefon +49 6071 2086-13
beranek@adh.de

Fotos

adh-Archiv
Alexander Vogel
FISU-Archiv/C. Pierre
Bernd Schindzielorz
VAUDE/Attenberger

Gestaltung

Julia Beranek
Dirk Beckmann
Anja Beyer
Sebastian Grosch

Erscheinungsweise

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Telefon +49 6154 81125
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 37. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

Nachgefragt

105. adh-Vollversammlung tagte in Münster	4
Geschichten aus dem Hochschulsportjahr 2010	8
Das Enno-Harms-Haus auf der Winklmoosalm	15
Brandenburg: Neuorientierung nach Rundem Tisch	16
Großes Jubiläum: 20 Jahre Hochschulsport Sachsen	17

Marketing

Neuer Geschäftsführer bei der Hochschulsportmarketing GmbH	18
MoveToLive: Neuer Partner im Hochschulsport	19

Bildung

Zeitmanagement - Zeit für das Wesentliche in Studium, Beruf und Leben	21
Lernen von anderen – Austausch als Weiterqualifizierung	24

Chancengleichheit

Generationswechsel – Zwischen Tradition und Moderne	26
Tandems des 4. adh-Mentoringprojekts ziehen Bilanz	28

Wettkampf

WUC Reiten: Von Sangju nach Aachen	30
Winter-Universiade 2011: Das Team nimmt Konturen an	32
WUC und EUC 2010: Ergebnisse, Berichte, Ausblicke	34
Anti-Doping: adh übergibt Ergebnismanagement an NADA	36

Studentisch

Sportreferate in Deutschland – Wie läuft's in Ilmenau?	37
--	----

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



in Deutscher Olympischer Sportbund e.V.

105. adh-Vollversammlung tagte in Münster



Fotos: Carsten Richter

Dr. Thomas Bach und Nico Sperle

Über 160 Delegierte nahmen am 21. und 22. November 2010 an der 105. adh-Vollversammlung in Münster teil. Gastgeber war der Hochschulsport der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.



Sportler und Hochschule des Jahres 2010

Die Delegierten diskutierten aktuelle Themen des Hochschulsports und trafen richtungsweisende Entscheidungen in Bezug auf die Optimierung des adh-Wettkampfwesens, zu Maßnahmen der Suchtmittelprävention sowie hinsichtlich der Neuausrichtung der adh-Bildungsarbeit mit verstärkter Netzwerkbildung und Serviceorientierung. >> Ausführliche Beiträge zu diesen Themen finden Sie auf der adh-Website und in den letzten Ausgaben des adh-Magazins. <<

DOSB-Innovationsfonds

Auch der Generationswechsel im Hochschulsport und der Bereich der Gesundheitsförderung waren Themen, mit denen sich die Vollversammlung intensiv befasste. Durch die Unterstützung aus dem DOSB-Innovationsfonds 2009 ist es gelungen, den anstehenden Generationswechsel im Hochschulsport zu begleiten und für eine gezielte Frauenförderung zu nutzen. So werden seit diesem Herbst Nachwuchskräfte mit adh-Seminarangeboten auf dem Weg in Führungspositionen im Hochschulsport intensiv geschult. Ebenso durch Mittel aus dem DOSB-Innovationsfonds konnte aktuell ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention an den Mitgliedshochschulen auf den Weg gebracht werden. In Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam wird der adh die bundesweite Einführung des „Pausenexpress“, der an einigen Hochschulsport-Standorten bereits erfolgreich erprobt wird, koordinieren. Der Pausenexpress ist ein kurzes, intensives Bewegungsangebot direkt am Arbeitsplatz, das die Mitarbeitenden der Hochschulen während der Arbeitszeit nutzen können.

Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport noch besser fördern

Ein weiteres zentrales Thema der adh-Vollversammlung war die „Duale Karriere“. Wie Studium und Spitzensport künftig noch erfolgreicher vereinbart werden können, erör-



terten DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach, die Rektorin der WWU Münster, Prof. Dr. Ursula Nelles, der Vertreter des Ministeriums für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW, Henning Schreiber, sowie der adh-Vorstandsvorsitzende Nico Sperle.

„90 Prozent unserer Athleten sind auf eine berufliche Tätigkeit beziehungsweise das Studium neben ihrem Sport angewiesen“, sagte Bach. Inzwischen verpflichten sich durch das Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ bundesweit 91 Hochschulen, ihre studentischen Spitzensportlerinnen und -sportler durch die Reduzierung von Studienentgelten, verbesserte Zugangsregelungen und die Flexibilisierung der Studienabläufe zu unterstützen. Eine Vorreiterrolle nimmt in diesem Projekt NRW ein, das für Spitzensportler eine Profilquote zur Zulassung an Hochschulen eingeführt hat. „Die WWU Münster hat 2002 als erste Universität in NRW den Kooperationsvertrag unter-



zeichnet und so einen wichtigen Impuls für die weitere Entwicklung in NRW, aber auch bundesweit, gegeben“, so Sperle. Er ergänzte: „Das Projekt ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen und wurde durch regelmäßige Qualitätskontrollen ständig verbessert. Eine weitere Optimierung des Systems – gemeinsam mit dem DOSB – hat die Chance, die NRW-Verhältnisse auch in ganz Deutschland herzustellen.“

Auf DOSB-Ebene sei man dabei, der Initiative Partnerhochschule des Spitzensports „mehr Schwung“ zu verleihen, versprach Bach. „Für eine Exzellenz-Offensive der Unis sind Sportlerinnen und Sportler gute Botschafter“, so Bach weiter. Gleichzeitig unterstrich er die Bedeutung des adh im Sportsystem und hob hervor, dass der Verband mit seinen Mitgliedshochschulen das Kompetenzzentrum des DOSB an den Hochschulen sei. Eine erfolgreiche akademische Ausbildung und damit eine gute Berufsperspektive habe auch einen hohen Wert für den organisierten Sport, erläuterte Sperle. „Sie ist eine gute und chancenreiche Prävention gegen die Versuchungen des Dopings.“

Sportlerin und Sportler des Jahres 2010

Für ihre starken Leistungen im Studium und im Spitzensport zeichnete der adh-Vorstand bei der Vollversammlung die Sportlerin und die Sportler des Jahres 2010 aus. Die Wahl des Vorstands fiel auf die Stabhochspringerin und Lehramtsstudentin (Chemie und Sport) der TU Kaiserslautern, Kristina Gadschiew, sowie auf die Taekwondoka Christoph und Sebastian Lehmann, die an der Universität Frankfurt am Main Mathematik, Physik und Sport auf Lehramt studieren.

2009 gelang der Stabhochspringerin vom LAZ Zweibrücken, Kristina Gadschiew, der Durchbruch: Platz Zwei bei der Deutschen Meisterschaft, Bronze bei der Sommer-Universiade und ein Ticket zu ihrer ersten Hallen-EM, bei der sie Platz Fünf belegte. Im Juni 2009 schaffte sie mit neuer persönlicher Bestleistung die Qualifikation zur Weltmeisterschaft in Berlin, bei der sie mit dem zehnten Platz ihre bisherige Karriere krönte. 2010 qualifizierte sich Kristina Gadschiew für die Hallen-WM in Doha und belegte dort den siebten Platz. Im Sommer steigerte sie

ihre persönliche Bestleistung auf 4,60 Meter und wurde zum vierten Mal in Folge Deutsche Hochschulmeisterin. Nach der Auszeichnung sagte Kristina Gadschiew: „Der Titel ist eine große Ehre für mich und eine hohe Anerkennung meiner bisher erbrachten Leistungen. Diese Auszeichnung gibt mir auch Motivation für das nächste Jahr. Ich hoffe, dass ich an den nächsten Hochschulmeisterschaften teilnehmen kann und mich im Sommer für die Universiade qualifiziere. Meine beste Erinnerung verbinde ich mit meiner ersten Universiade 2007 in Bangkok! Es war ein unglaubliches Event und mein erster großer internationaler Erfolg, der mir viel bedeutet.“

Der achtfache Deutsche Meister im Taekwondo, Sebastian Lehmann, feierte 2009 im Studierendensport zwei hervorragende Erfolge: Er belegte Platz Drei bei der Universiade und gewann Gold bei der Europäischen Hochschulmeisterschaft. Im Jahr 2010 reichte es bei der Studierenden-Weltmeisterschaft trotz Top-Leistung nur zu Platz Neun, doch Sebastian Lehmann gelang es, bei der Europa-Teammeisterschaft den entschei-

denden Punkt für Mannschafts-Bronze zu erkämpfen. Außerdem konnte er sich über den dritten Platz bei der Austrian Open und über Platz Zwei bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft freuen. Dort musste er seinem Bruder den Vortritt lassen. Nach Gold bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft holte Christoph Lehmann 2010 Bronze bei der Studierenden-Weltmeisterschaft und der Trelleborg Open. Im Vorjahr hatte er sich bei der Europäischen Hochschulmeisterschaft den Titel gesichert, nachdem er mit seinem Abschneiden bei der Universiade 2009 nicht ganz zufrieden gewesen war.

Die Zwillinge Christoph und Sebastian Lehmann nahmen die Urkunden strahlend entgegen: „Es freut uns sehr, dass wir als Hochschulsportler des Jahres gewählt wurden“, so Christoph Lehmann. „Da Taekwondo eher noch zu den Randsportarten gehört, ist diese Auszeichnung um so höher zu bewerten. Dieser Titel zeigt uns die Wertschätzung und das Vertrauen, das der adh in uns setzt. Diese Auszeichnung ist der Lohn für viele Jahre lange, harte Arbeit. Mit dieser Auszeichnung verbinden wir sehr schöne Erinnerungen an die vergangenen nationalen und internationalen Wettkampfveranstaltungen des Hochschulsports, die immer top-organisiert waren und bei denen wir uns vollkommen auf den Wettkampf konzentrieren und sportliche Erfolge erringen konnten.“

Hochschule des Jahres

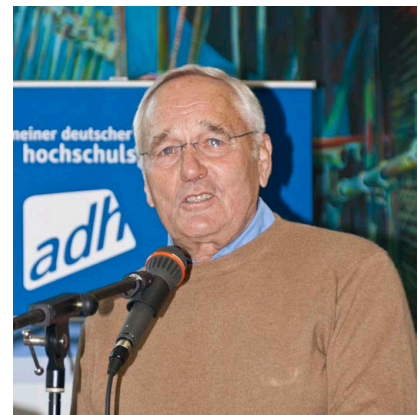
Der Titel „Hochschule des Jahres 2010“ ging an die Universität Potsdam. Mit der Auszeichnung würdigte adh-Vorstand Dr. Arne Göring das kreative Potenzial, die Leistungsfähigkeit und die hervorragende Einbindung des Hochschulsports in das universitäre Leben, die Organisationsstrukturen der Hochschule und der Stadt sowie die besondere Zusammenarbeit mit dem Bundesverband. Den Preis überreichte Göring der Präsidentin der Universität, Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst. „Es ist mir eine ganz besondere Ehre,

den Preis für die Universität Potsdam entgegenzunehmen, da die Auszeichnung den speziellen Spirit der Universität Potsdam trifft. Brandenburg versteht sich als Land des Sports, was sich auch in der Universität Potsdam, dem Hochschulsport und dessen Entwicklung widerspiegelt. Hervorheben möchte ich die Hochschulsportleiterin Dr. Petra Bischoff-Krenzien. Mit Charme, Engagement, Elan und besonderer Begabung gelingt es ihr, junge Leute für den Hochschulsport zu begeistern, mit ihnen neue Ideen für den Sport zu entwickeln und diese professionell umzusetzen. So steht bei allen Anfragen an die Hochschulleitung stets ein „Ja“ am Ende, auch wenn wir wirtschaftlich keine einfachen Zeiten haben. Hochschulsport bedarf der besonderen Pflege, da er das soziale Gefüge an der Hochschule unterstützt.“

Eine ganze Liste von Gründen, so Dr. Arne Göring, habe für die Vergabe der Auszeichnung an die Universität Potsdam gesprochen. Das Angebot der Potsdamer Hochschulsportler sei nahezu optimal und entspricht den höchsten Qualitätskriterien. Durch die intensive Einbindung studentischer und ehrenamtlicher Mitarbeiter gelingt es Dr. Petra Bischoff-Krenzien, mit ihrem Team rund 400 Kurse pro Semester anzubieten. Überzeugt hat die Jury, dass sich das Sport- und Bewegungsangebot am tatsächlichen Bedarf der Hochschule orientiert und auf Service und Teilnahmezufriedenheit ausgerichtet ist. Regelmäßig wird das Sportprogramm erweitert und auch neue Sportstättenkapazitäten werden trotz aller Schwierigkeiten erschlossen. Zudem sei im Bereich des Wettkampf- und Leistungssports die Arbeit des Hochschulsports Potsdam hervorragend. Als „Partnerhochschule des Spitzensports“ begleitet die Uni Potsdam die studierenden Spitzensportlerinnen und -sportler vorbildlich in Problem- und Konfliktsituationen. Auch bei internationalen Wettkämpfen wie der Universiade treten Potsdamer Studierende seit Jahren erfolgreich an.

Ehrenmitgliedschaft für Ottfried Seuberling

Mit lautem Beifall nahm die Vollversammlung Ottfried Seuberling, den ehemaligen Geschäftsführer der Hochschulsport Marketing GmbH (HSM), als Ehrenmitglied in den Verband auf. Nach seinem Studium war der adh die erste Station in seinem umfangreichen, erfüllten Berufsleben. Als adh-Generalsekretär lenkte Ottfried Seuberling von 1962 bis 1969 den Verband. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem adh ließ er nie den Kontakt zum Hochschulsport abreißen.



Ottfried Seuberling

Nachdem der adh sich 2003 entschieden hatte eine eigene Vermarktungsgesellschaft, die HSM, zu gründen, räumte sich Ottfried Seuberling nur eine kurze Bedenkzeit ein und übernahm dann mit großem Engagement die Geschäftsführung. Erst in diesem Herbst zog er sich aus der HSM zurück, um seinen wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Für seine Verdienste um den Hochschulsport bedankte sich Vorstandsmitglied Roland Joachim: „Du standest uns immer wohlwollend und hilfsbereit zur Seite und hast den dir anvertrauten Menschen sehr viel gegeben.“

Dank an die Ausricher

Der adh bedankt sich beim Hochschulsport Münster für die hervorragend organisierte Vollversammlung und die Gastfreundschaft!

■ Julia Beranek, Öffentlichkeitsreferentin

Geschichten aus dem Hochschulsportjahr 2010

Wie schon in den vergangenen Jahren haben uns auch 2010 viele Geschichten aus den Hochschuleinrichtungen aller Bundesländer erreicht. Wir wollen die Tradition fortsetzen und im letzten Magazin des Jahres einen Überblick geben über die Ereignisse und Entwicklungen der deutschen Hochschulsportlandschaft.

Hochschulsport Augsburg: „Aktive Pause!“

Anlässlich des Gesundheitstages 2009 an der Universität Augsburg wurden diverse Angebote zur „Aktiven Pause“ für Studierende in Hörsälen und für Mitarbeitende in Büros durchgeführt, welche mit großer Begeisterung angenommen wurden. Die



positiven Wirkungen von Bewegungspausen sind sportwissenschaftlich mehrfach nachgewiesen, doch wie können diese nachhaltig umgesetzt werden? Eine Möglichkeit offeriert das Augsburger Modell: Das Ziel war regelmäßig, kostengünstig und ohne viel organisatorischen Aufwand eine „Aktive Pause“, geleitet von Mitarbeitenden für Mitarbeitende, anzubieten. Einige Beschäftigte der Universitätsbibliothek konnten dafür gewonnen werden, unter anderem auch langjährige Teilnehmende im Hochschulsport. Sie absolvierten eine vom Hochschulsport organisierte „Mul-

tiplikatoren-Ausbildung“ im Bereich „Aktive Pause“. Seit dem SoSe 2010 werden nun einmal täglich abwechslungsreiche, aktive Pausen für Mitarbeitende der Universitätsbibliothek an verschiedenen Stellen über fünf bis zehn Minuten kostenlos angeboten. Diese Aktion ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit von Mitgliedern einer gesundheitsfördernden Hochschule. Der Arbeitskreis Gesundheit, der Personalrat, die Gleichstellungsbeauftragte, die Leitung der Universitätsbibliothek und die Leitung des Hochschulsports zogen erfreulicherweise wieder an einem Strang.

- Dr. Christine Höss-Jelten, Leiterin des Hochschulsports der Uni Augsburg

HU zu Berlin: Dem Hochschulsport 50 Jahre treu!

In diesem Jahr feierte die älteste Berliner Hochschule ihr 200jähriges Bestehen. In Form zahlreicher Ausstellungen, Konzerte und Veranstaltungen rund um das universitäre Leben und Wirken wurde dieser besondere Anlass gewürdigt. Auch der Hochschulsport der Humboldt-Universität zu Berlin ließ sich im Rahmen dieser HU200-Veranstaltungen etwas Besonderes einfallen. Unter dem Motto „Auf die Plätze, Campus, Los!“ wurde mit viel Engagement eine Aktionswoche des Hochschulsports organisiert. Mehr als 500 Studierende und Mitarbeitende nutzten die Möglichkeit, sich in 45 unterschiedlichen Kursen auszuprobieren. In kurzen aber schweißtreibenden Schnupperangeboten konnten sich die Hochschulangehörigen so über Aktivitäten wie Streetdance, Aerobic-Percussion oder Indoor-Biking informieren und danach noch im gemütlichen Zusammensein eine Bratwurst verzehren. Auch zahlreiche Tur-



nierere standen auf dem Programm, so zum Beispiel Tischtennis. Hierbei ereignete sich etwas Einzigartiges. Helmut Klante war mit seinen 73 Jahren der wohl erfahrenste Teilnehmer des Turniers und auch der älteste. Dennoch ließ er eher seine Gegenspieler alt aussehen und konnte mit platzierten Bällen die Konkurrenz hinter sich lassen. In spannenden Partien holte er sich den Gesamtsieg und stieg mit einem Lächeln auf das Siegerpodest. Das Erstaunen über diesen grandiosen Erfolg war dann umso größer, als Helmut Klante bei der Siegerehrung stolz ein nahezu historisches Dokument präsentierte. Es war eine Urkunde des Hochschulsports von 1960. Denn genau vor 50 Jahren hatte Helmut Klante, damals Student der Landwirtschaftlichen Fakultät, schon einmal ein Tischtennis-Turnier gewonnen – das Jubiläumsturnier zum 150. Geburtstag der Humboldt-Universität! 2010 gehörte Helmut Klante nun wieder zu den Gratulanten – diesmal als Ehrengast der 200-Jahrfeier.

- Martina Rost, Direktorin ZE Hochschulsport

TU Berlin: Jahr des Bauens

Nach Beginn des zweiten Bauabschnitts im März und der Fertigstellung von drei weiteren Hallenteilen sowie einem geräu-



migen Seminarbereich eröffneten wir am 06. Dezember 2010 das hochschulnahe TU-Sportzentrum Dovestraße mit fünf Sport- und Bewegungsräumen für Tanz-, Fitness-, Gesundheits-, Kampfsport- und Inlineangebote. Durch das zweite TU-Sportzentrum in der Waldschulallee mit seiner Dreifachsport- und -tennishalle sowie seinem Beachvolleyballfeld, dem TU-Fitnessstudio, unserem Wassersportgelände und weiteren vier Sport- beziehungsweise Massageräumen im Hauptgebäude haben wir eine großartige Grundlage für unser vielfältiges Sportangebot geschaffen.

Im Wettkampfbereich gab es 150 Teilnehmende bei der erstmals durch uns ausgerichteten Deutschen Hochschulmeisterschaft Karate. Bereits im siebten Jahr fand der Uni-Golf-Cup mit den Berliner Hochschul-Golfmeisterschaften statt. Der vierte Hochschul-Segel-Cup wurde gemeinsam vom Tagesspiegel, der HU, FU und TU durchgeführt und mit Uni-Jollen der drei Universitäten ausgetragen. Diese Wettkämpfe wurden ergänzt durch interne Fußball-, Basketball-, Volleyball- und Tischtennisturniere, die vor allem bei den Breitensportlerinnen und -sportlern großen Anklang fanden. Dies gilt auch für das neue Event „Aerobic-Convention“, bei dem Angebote wie Salsa-Aerobic, Power-Fitness, Kampfsport-Aerobic, Step-Aerobic, Fitnesstraining und vieles mehr erprobt werden konnten.

Beim zweiten TU-Gesundheitstag mit dem Motto „Ernährung und Bewegung“ stand der TU-Sport im Mittelpunkt der hochschul-internen Öffentlichkeit. Unser Team unterstützte die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und prägte den Tag durch viele Vorführungen und sportliche Aktivitäten. Das Jahr 2010 war auch durch mehrere Personalwechsel und Neueinstellungen gekennzeichnet. Neu ins Team des TU-Sports kamen im Februar die Sportlehrerin Ute Ulm und im November der Sportlehrer Christian Mundhenk in der Nachfolge von Gerhard Braunsdorf und Eduard Neuberg-Winkler.

Beide haben den TU-Sport 32 beziehungsweise 41 Jahre mitgeprägt und gestaltet und können hoffentlich noch lange sportlich aktiv den Ruhestand genießen.

Die Hochschulleitung stimmte außerdem der Entfristung der halben Stelle des Spitzensportbeauftragten Martin Kiesler zu, deren Finanzierung zur Hälfte aus zentralen Mitteln und zur Hälfte aus den selbst erwirtschafteten Mitteln der Zentralen Einrichtung Hochschulsport erfolgen soll. Damit ist weiterhin eine qualifizierte und verlässliche Betreuung der Spitzensportlerinnen und -sportler an der TU Berlin gesichert. Darüber hinaus wird unser Team seit diesem Herbst durch drei FSJler und einen Fitnesskaufmann verstärkt.

■ Eduard Neuberg-Winkler,
Hochschulsport TU Berlin

Hochschulsport Bochum: Auf zu neuen Ufern

Mit der Amtsübernahme als Leiterin des Hochschulsports an der Ruhr-Universität Bochum startete im August dieses Jahres für Ines Lenze und ihr Team die Reise ins Ungewisse. In nur acht Wochen mussten ein online-gestütztes Buchungssystem implementiert, eine neue Webseite konzipiert, konstruiert und administriert, neue Mitarbeitende eingewiesen, das komplette Wintersemesterprogramm geplant, ein Umzug in neue Räumlichkeiten bewerkstelligt, Material angeschafft, viele Gespräche geführt und Unsicherheiten überwunden werden. Nebenher hat das Team für die 250 Studierenden der neu gegründeten Hochschule für Gesundheit einen Tag Hochschulsport erlebbar gemacht: Die Studierenden der Ergo- und Physiotherapie, der Hebammenkunde und Pflege sowie angehende Logopädinnen und Logopäden zeigten, wie gut sie sich im Fußball, Beachvolleyball, Ultimate und Ving Tsun schlagen. Das Wetter erwies sich als gnädig und bescherte der Organisation und den Teilnehmenden einen herrlichen Spätsommertag. Kurze Zeit später segelte das Team unweigerlich auf die schwerste



Etappe der Unternehmung „Restart“ zu: Der Buchungsstart. An diesem Tag mussten alle Anstrengungen, die parallel von unterschiedlichen Personen bearbeitet wurden, zusammenlaufen und funktionieren: „Mission accomplished!“ Die Server wie auch die Mitarbeitenden hielten dem Ansturm stand und konnten über 2.300 Studierenden zu ihrem Glück verhelfen. Die Arbeit geht weiter, neue Ziele wurden gesteckt, damit die 1.400 Studierenden und weitere, für die im Moment noch kein Platz vorhanden ist, das Angebot wahrnehmen können. Um die Seefahrts-Analogie weiterhin zu bedienen: Die Ausfahrt aus dem Hafen ist geglückt, Segel sind gesetzt und die nächsten Ziele werden angesteuert.

■ Henning Jarck,
Mitarbeiter Hochschulsport Bochum

TU Braunschweig: Die Jahreschronik

2010 war ein bewegtes Jahr für den unisport an der TU Braunschweig. Viele Veranstaltungen prägten das tägliche Bild des Hochschulsports. Bereits im Frühjahr sorgte der beliebte Campuslauf für Schlagzeilen. Erneut gelang es dem Sportzentrum, die Teilnehmerzahl zu steigern. Über fünf und zehn Kilometer erzielten die Läuferinnen und Läufer neue Bestzeiten. Der Beginn des Sommersemesters markierte zugleich den Anpfiff in eine neue Saison der Fußball-Uniliga. Hier kickten 32 Teams um den begehrten Pokal. Der Erfolg setzt sich zur Zeit in der Fußball-Winterliga fort. Einen weiteren Höhepunkt

bot das Internationale Basketball-Mixedturnier. Am letzten Maiwochenende trafen fast 100 Teams mit Spielerinnen und Spielern unterschiedlicher Herkunft und Sprache aufeinander und maßen ihre Kräfte. Auf der legendären Party feierten sie bis in die Morgenstunden. Eine alljährliche Attraktion stellt das Sommerfest des Sportzentrums dar. Auch 2010 markierte das Sommerfest mit über 11.000 Besuchern das Highlight des unisport-Sommers. 20 darstellende Gruppen konnten auf diesem Event neue Aktive begeistern. Auch dank 800 freiwilligen Helfenden wurde ein gelungenes Fest gefeiert. Am 31. August 2010 wurde Deutschlands erster Uni-Outdoor-Fitnesspark an einer deutschen Hochschule auf dem Sportgelän-



de feierlich eingeweiht. Hochschulsportlerinnen und -sportler können jetzt ganzjährig an 20 Outdoor-Fitnessgeräten trainieren. Die Erweiterung der Finnbahn und eine Gymnastikfläche runden das Profil ab. Andreas Niedrig hielt im November einen Motivationsvortrag. Seine außergewöhnliche Lebensgeschichte wurde in dem Buch „Vom Junkie zum Ironman“ veröffentlicht und in dem Film „Lauf um dein Leben“ abgebildet. Schließlich findet die Zweitaufgabe der „unisport2night“ im Dezember statt. Die Sportvielfalt des unisports zeigt sich in all ihren Facetten; Diskussionen rund um den Sport bereichern den Abend.

■ Mathias Steiln,
Sportzentrum TU Braunschweig

Uni Flensburg: Neue Sporträume und Top-Presenter im Norden

Die stark wachsende Mitgliederzahl im Flensburger Hochschulsport und die daraus resultierende gute Finanzsituation haben es möglich gemacht, dass weiter ausgiebig in die Infrastruktur des Sportzentrums investiert werden konnte. Diese Entwicklung wurde auch durch die Verlängerung der Sponsorenverträge ermöglicht. So konnte ein weiterer Sportraum auf dem Campus der Universität Flensburg eröffnet werden. Für diesen Raum wurde eigens ein innovatives Licht- und Akustikkonzept entwickelt. Weiter wurde er mit 50 neuen Indoor-Cycling Bikes und Equipment für die Kampf- und Entspannungsgruppen ausgestattet. Auch der Cybex-Fitnessclub hat abermals seine Trainingsfläche vergrößert und weitere Fitnessgeräte erhalten. Jetzt sind auch die Laufbänder mit einem eigenen TV-Gerät ausgerüstet. Der im letzten Jahr errichtete Discgolf-Park wurde von den vorhandenen neun Bahnen auf 18 Bahnen erweitert und ist damit die längste Bahn Deutschlands. Durch die Kooperationen mit der Meridian Academy und der Internationalen Fitness & Aerobic Akademie konnten wieder über 30 Trainerinnen und Trainer im Fitness- und

Aerobicbereich ihre Trainer B-Lizenz erwerben. Mit den Aerobic-Specials wurde eine Veranstaltungsreihe in das Leben gerufen, die regelmäßig Top-Presenter der Aerobic-szene nach Flensburg holt.

■ Dr. Thorsten Ohldag,
Sportzentrum der Universität Flensburg

TU Kaiserslautern: Größtes Sommersportevent der Region

Bei sonnigem Wetter und Temperaturen an die 30 Grad fand am 01. Juli dieses Jahres der „Sporttag 2010“ des Unisports der TU Kaiserslautern statt. Auf dem Programm standen neben diversen Wettkämpfen Attraktionen wie „Swing'm off“ auf dem Programm, die die zahlreichen Besucherinnen und Besucher auch abseits der Sportstätten zu unterhalten wussten. Nachdem das Beachhandball-Turnier schon am Vortag mit einem Sieg des 1. FCK geendet hatte, begann der Sporttag selbst am frühen Mittag mit dem Streetball-Turnier und fast zeitgleich mit der Uniliga-Finalrunde der Fußballer. Der größte Ansturm auf das Hauptgelände konnte pünktlich zum Waldlauf verzeichnet werden. Fast 200 Läuferinnen und Läufer versammelten sich vor den Toren des Unisports, um von dort aus die Strecke durch den Pfälzer Wald in Angriff zu nehmen. Den Startschuss der Läufer wählten dann auch die Beachvolleyballerinnen und -volleyballer, um die spannenden Finalsiege der Herren, Damen und der Mixed-Teams anzupfeifen. Weniger leistungsorientiert, aber ebenfalls mit Top-Event-Charakter, starteten dann am frühen Abend die Promis sowie Sportlerinnen und Sportler der Region im Rollstuhlbasketball den Angriff gegen das Team der Uni-Rolling Devils. Mit dabei waren nicht nur bekannte Fußballgrößen wie Stefan Kuntz und Marco Haber – auch Paralympics-Goldmedaillengewinner Wojtek Czyn, Stabhochspringerin Kristina Gadschiew, Taekwondo-Hochschulmeister Thomas Sommer und erfahrene Basketballer wie Tim Schwartz und Thomas Erb setzten sich zum Match in





den Rollstuhl. Chancenlos, aber keineswegs niedergeschlagen, rollten die Herausforderer am Ende vom Platz. Der Stimmung bei der gemeinsamen Feier danach tat das aber keinen Abbruch. Mit dem Endspiel der Uniliga wurde der Wettkampftag offiziell beendet und die Bühne war frei für die immer größer werdende Party. Mit guter Musik und vielen Essens- und Getränkeständen tanzten und feierten die gut gelaunten Gäste bis in die späte Nacht hinein.

■ Dominik Fortmann,
Hochschulsport TU Kaiserslautern

Uni Kiel: Zehn Jahre Fitnesszentrum

Vor zehn Jahren nahm eine Entwicklung ihren Lauf, die zum damaligen Zeitpunkt nicht vorhersehbar war. Die nachlassende Nachfrage im Tennissport und Menschen mit viel Mut und Enthusiasmus machten es möglich, die gegenüber dem Sportforum der Universität gelegene Tennishalle zu erwerben und in ein Fitnesszentrum (FiZ) zu verwandeln. Die Lage der Halle direkt auf dem Campus der Universität, verbunden mit großzügigen Flächen, war eine wichtige Voraussetzung, ein nach wie vor einmaliges Projekt in der deutschen Hochschulsportlandschaft zu verwirklichen. Auf rund 4.000 qm Trainingsfläche gibt es über 150 moderne Fitnessgeräte, einen großzügigen, komplett neu ausgestatteten Cardioreich mit Fahrradergometern, Crosstrainern, Steppern, Laufbändern, Concept2-Indoor Rowern und vieles mehr. Die Geräte sind größtenteils angeschlossen

an ein Cardiotheater mit sechs TV-Einheiten. Darüber hinaus verfügt das FiZ über einen Kraftmaschinenpark und einen bestens ausgestatteten Freihantelbereich für viele Übungsvariationen. Abgerundet wird das Angebot durch einen separaten Stretchingbereich und einen Koordinationspark sowie einen Sprungkraftparcours. Damit gehört das FiZ nach wie vor zu den größten universitären Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Dies wird auch durch die große Nachfrage nach den Angeboten deutlich. Aktuell trainieren im FiZ rund 4.000 Studierende, Mitarbeitende der Kieler Hochschulen und Gäste. Im Wintersemester 2000/2001 nahm das FiZ seinen Betrieb auf und hat sich seitdem ständig weiterentwickelt. Neben baulichen Veränderungen und notwendigen Sanierungsmaßnahmen wurden auch die Geräteausrüstung, die Angebotsstruktur und die Qualität der Trainingsbetreuung stetig verbessert. Derzeit findet die Erweiterung und gleichzeitige Grundsanierung des Saunabereichs statt. Das Jubiläum war Anlass für ein insgesamt zweiwöchiges Jubiläumsprogramm, bei dem Schnupperstunden und besondere Aktionen mit Partnern aus der Gesundheitsbranche stattfanden. Ebenso war das Jubiläum Anlass, die adh-Ausstellung zur Geschichte des Hochschulsports in Deutschland zu präsentieren. Abgeschlossen wurden die Feierlichkeiten mit einem Tag der offenen Tür am 30. Oktober 2010. An diesem Tag gab es die Möglichkeit, das FiZ kennenzulernen, an Aerobicstunden teilzunehmen und Vorführungen aus dem Hochschulsport zu erleben. Musikalische Untermalung und Angebote für das leibliche Wohl rundeten das Programm ab.

■ Bernd Lange, Sportzentrum der Uni Kiel,
Abteilungsleiter Hochschulsport

Uni zu Köln: Zweiter NRW-Uni-Eishockey-Cup 2010 in Köln

Gutes bleibt: Nach der erfolgreichen Premiere des NRW-Uni-Eishockey-Cups 2009 fand am 17. Juli 2010 die Wiederauflage des



beliebten Events statt. In der Kölnarena 2, der Trainingsstätte der Kölner Haie, traten die besten Uni-Eishockey-Teams aus ganz NRW gegeneinander an, um ihr Können zu demonstrieren. Die Teams der Universitäten aus Münster, Düsseldorf, Wuppertal, Bielefeld und Bonn, der Hochschule Niederrhein, der RWTH Aachen und der Wettkampfgemeinschaft Köln sorgten für einen sportlich attraktiven Nachmittag. Das Finale wurde zwischen den Teams aus Köln und der Hochschule Niederrhein Krefeld ausgespielt. Als Sieger ging in diesem Jahr das Team aus Köln aus dem spannenden und ereignisreichen Event hervor, welches das Krefelder Team mit 3:2 nach Penaltyschießen bezwang. Bereits bei der Auslosung des Events kam es zu einer ersten Überraschung, als die Glücksfee die Vorjahresfinalisten aus Köln und Düsseldorf sowie die spielstarke Mannschaft aus Krefeld in eine Gruppe losste. Eine weitere Überraschung gab es dann



beim ersten Spiel des Düsseldorfer Teams: Der Ex-Spieler der Haie, Marcel Müller, der mittlerweile für die Toronto Maple Leafs in der nordamerikanischen Profiligen NHL spielt, stand als Gastspieler in den Reihen der Mannschaft und sorgte so für ein besonderes Highlight. Neben den sportlichen Höchstleistungen gab es für die Zuschauer ein attraktives Rahmenprogramm. Mit einer Eis-Disco und einer großen After-Game-Party sorgte der Veranstalter „campussport köln“ auch dieses Jahr für jede Menge Unterhaltung, Spannung und Spaß. Insgesamt waren über 100 Aktive im Einsatz und zahlreiche Zuschauer verfolgten die spannenden Spiele oder gingen bei der Eis-Disco selbst auf's Eis. Veranstalter, Fans und Teams zeigten sich zufrieden mit der Organisation und freuen sich auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr, damit aus der schönen Veranstaltung Tradition wird.

■ Wibke Köller, UniSport Köln

Uni Leipzig: Das Sportjahr 2010

Das Zentrum für Hochschulsport der Universität Leipzig blickt auf ein erfolgreiches Sportjahr 2010 zurück. Rund 10.000 Studierende nutzten wöchentlich das vielseitige und breitgefächerte Sportangebot. Zusätzlich gab es wieder viele verschiedene Sonderveranstaltungen, die zu den Höhepunkten des Sportjahres zählten. So präsentierten beim legendären Tanzfest zahlreiche Tanzkurse die erlernten Schritte und das Programm der Hochschulsportgala begeis-

terte alle Zuschauenden. In den Uniligen Fußball, Basketball und Volleyball wurden über das gesamte Sommersemester die Unimeister ausgespielt, während an einem Sommertag im Juni bei der Universitätsmeisterschaft die Sieger in den Sportarten Tennis, Tischtennis und Beachvolleyball ermittelt wurden. Ebenfalls im Juni veranstaltete das Zentrum für Hochschulsport einen Tag der offenen Tür in seinem Bootshaus. Zur „Uni im Boot“ kamen viele interessierte Studierende, die unter qualifizierter Anleitung im Ruderboot oder im Kanu Leipzigs Wasserstraßen erkundeten. Neben den vielen Breitensportlichen Angeboten und Veranstaltungen stand auch der Wettkampfsport im Mittelpunkt der Arbeit. Das Zentrum für Hochschulsport war Ausrichter der Deutschen Hochschulmeisterschaften Fechten und Reiten und organisierte die Sächsischen Hochschulmeisterschaften Basketball, Floorball und Fußball. Wir freuen uns, auf ein besonders erfolgreiches Jahr im Wettkampfsport zurückblicken zu können. Drei Studierende unserer Universität nahmen an Studierenden-Weltmeisterschaften teil. Markus Krümmerrang im Gewichtheben die Silbermedaille im Stoßen und die Bronzemedaille Zweikampf bei der Weltmeisterschaft in Taiching (Taiwan). Insgesamt holten die Studierenden der Universität Leipzig bei Deutschen Hochschulmeisterschaften 33 Mal Edelmetall.

■ Sigrun Schulte, Leiterin Zentrum für Hochschulsport, Uni Leipzig

Hochschulsport Lüneburg: Jahresrückblick 2010

In diesem Sommer hat der Hochschulsport das erste Mal zum Wettkampf der Fakultäten die Summer Games ausgerufen. Dieses neu initiierte Event bringt Studierende und Bedienstete der Universität an einem Nachmittag in der Woche zu einem sportlichen Wettkampf zusammen. Einen Monat lang trafen sich die vier Mannschaften dieses Jahr zu den sportlich-spaßigen Wettkämp-

fen und stellten sich der Herausforderung. Dabei zeigte jedes Team ein Höchstmaß an sportlichem und fairem Einsatz, gepaart mit viel Spaß an der Bewegung. Den krönenden Abschluss stellte dann das Finale der Summer Games am Tag des Hochschulsportfests dar. Im Bereich Fitness und Gym bot der Hochschulsport eine Fortbildung zum Thema „Dehnen

- Sinn und Unsinn“ an, welche die prominente Schweizerin Karin Albrecht leitete. Die Referentin informierte über die aktuellen Erkenntnisse der Sportwissenschaften im Bereich Dehnen, definierte die Anwendungen und zeigte Übungen. Aufgrund der interessanten Gestaltung sowie der praxisnahen Erläuterungen beurteilten die Teilnehmenden, die sowohl aus der Region Niedersachsen-Bremen als auch aus Hamburg und Schleswig-Holstein angereist waren, die Fortbildung als äußerst gelungen. Seit diesem Jahr bietet der Hochschulsport die Möglichkeit, ein freiwilliges soziales Jahr im Bereich Sport zu absolvieren. Diese lohnende Maßnahme bringt viel Gewinn für beide Seiten mit sich. Unser FSJler Niklas Hirt unterstützt uns tatkräftig und erhält dabei einen Einblick in alle Bereiche des Hochschulsports.

■ Marieke Neubert, Leuphana Universität Lüneburg, Allgemeiner Hochschulsport

Hochschulsport-Tag in Münster ein voller Erfolg!

Kistenklettern, Torwandschießen mit Geschwindigkeitsmessung oder doch lieber eine Massage nach dem Lernstress in der Bibliothek? Zum zweiten Hochschulsport-Tag im Juni 2010 animierte der Hochschulsport Münster vor den Mensen und der Universitätsbibliothek zum Mitmachen. Hier konnten



Studierende die Mittagspause einmal anders gestalten. Zahlreiche Studierende kletterten an einem Getränkekestenturm empor oder trainierten ihren Gleichgewichtssinn auf der Slackline. So manchen Studenten trieb es auch zur Fußball-Station mit Geschwindigkeitsmessung oder dem Spaß-Wettrennen zwischen Bigfoot-Ski- und Flossenträgern. Andere zogen das Angebot einer Nackenmassage nach dem Lernstress in der Unibibliothek vor, um anschließend entspannt und motiviert in die zweite Runde des Lerntages zu starten. In diesem Jahr wurde der Hochschulsport-Tag an zehn weiteren Universitäten in NRW durchgeführt, aber nur in Münster wurde auch das allgemeine Kursangebot für Interessierte geöffnet. Sie durften an diesem Tag in 20 reguläre Sportangebote „hineinschnuppern“ und bei Interesse mit einem Gutschein bis zum Ende des Semesters kostenlos das Training fortsetzen. Bedeutete die Organisation des zweiten Hochschulsport-Tages in Münster für das Orga-Team einerseits zusätzlichen Arbeitsaufwand, benennt Jörg Verhoeven als stellvertretender Leiter des Hochschulsports die Intention: „Wir planen Münsters Studierende in ihrem Alltag abzuholen und sich einmal neu auszuprobieren. Ganz nebenbei konnten wir darauf aufmerksam machen, dass neben den klassischen Sportarten auch interessante Trendsportarten oder alte, vom Aussterben bedrohte Exoten in unserem Angebot enthalten sind.“

■ Antje Ludwig, Hochschulsport Münster



Münstersche Tauchschule: Von Studis für Studis

Von Studis, für Studis – unter diesem Motto bildet die Tauchschule des Hochschulsports Münster seit nunmehr über zehn Jahren eine Ausbildung zum Sporttaucher nach international gültigen Richtlinien an. Jahr für Jahr erwerben Studierende aus allen Fachbereichen dort die unterschiedlichen Brevets bis hin zum Tauchlehrer. Unter studentischer Leitung konzipiert und betreut ein Team von etwa 15 Übungsleitenden – darunter sowohl Studierende als auch Alumni und Lehrende – die Ausbildung. Engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in die Ausbildung mit einbezogen und sichern so den Nachwuchs an Übungsleitenden. Doch der Hochschulsport vermittelt nicht nur das reine Sporttauchen, bei Exkursionen in Zusammenarbeit mit einzelnen Fachbereichen der Universität werden auch wissenschaftliche Aspekte in der Ausbildung berücksichtigt. Während im Winter vor allem die Theorieausbildung auf dem Plan steht, geht es in den Sommermonaten zur praktischen Vertiefung in die zahlreichen Seen rund um Münster. Daneben bietet der Hochschulsport regelmäßig mehrtägige Sporttouren, unter anderem nach Cadaqués (Spanien) und Krk (Kroatien) an. Das Motto „Von Studis, für Studis“ bedeutet natürlich auch: Rücksicht auf den Geldbeutel und attraktive Preise. Sämtliche Ausrüstungen vom Neoprenanzug über Flasche bis zum Atemregler werden gestellt. Darüber hinaus hält das Sportreferat des AStA 25 ABC-Ausrüstungen vor und verleiht diese gegen Pfand an Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer.

■ Christian Hinsch, Sportreferent Uni Münster

Hochschulsport Regensburg: Erstes Salsa-Camp

Der Hochschulsport lud vom 05. bis 07. November 2010 deutschlandweit zum ersten Uni Salsa-Camp professionelle Salsa-Trainer, blutige Anfänger und geübte Hobby-Tänzer in Regensburg ein, um ihrer Leidenschaft zu

frönen. Und der Begriff Leidenschaft trifft es bei Salsa auf den Punkt wie kein anderer. Kein Wunder also, dass von den Festival-Teilnehmenden niemand so richtig definieren konnte, was Salsa eigentlich genau ist. „Do you know the Salsa-Sauce? A mixture of a lot of things! That’s Salsa!“, erklärte der gebürtige Kubaner Pedro Gomez, der weltweit als Profi unterwegs ist. Damit gehört er zu den Größen des Regensburger Festivals. Seine Anwesenheit ist dem Hochschulsporttrainer und Salsalehrer Haiko Schlesmann zu verdanken, der gemeinsam mit Dr. Christoph



Kößler, dem Leiter des Hochschulsports, das erste Uni Salsa-Camp organisierte. Unter anderem waren die Salsa-Weltstars Melissa Rosado aus New York und Pedro Gomez aus Rom mit dabei sowie natürlich die Salsa-Lehrer vieler anderer Universitäten. Außerdem hielten etliche begeisternde nationale Salsa-Künstler wie Kia & Zeynep von der „Salsa Company Stuttgart“, Grupo Candente aus Nürnberg, Ivana Petrovic aus München und Olcay Fernandez Sanchez aus Ulm tolle Workshops. Auf dem Plan des dreitägigen Festival-Programms standen unter anderem Kurse zu Merengue, Bachata und Reggaeton. Letzteres ist nicht sofort mit dem landläufigen Salsa-Stil zu identifizieren. Die Bewegungen des Reggaeton passen auch sehr gut Samstagabend in einen Club. So fand zum Beispiel der Workshop von Sabine Küllmer von der Tanzschule „Freeky Salsa“ in Göttingen gar kein Ende. Die lebhafteste Musik machte die schweißtreibende Choreogra-

phie mit Drehungen und rasend schnellen Hüftschwüngen rasch vergessen und scheint Suchtpotenzial zu haben. Von Anstrengung keine Spur. Stattdessen stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Freude ins Gesicht geschrieben. Die Dozentin scheint Recht zu haben, wenn sie sagt: „Salsa findet in einer großen Familie statt und ist Freude und Lebensgefühl“.

■ Dr. Christoph Kößler,
Hochschulsportleitung Uni Regensburg

Uni des Saarlandes: Zeit für Bewegung und Platz für das HSZ

Wer acht Stunden täglich vor dem Computer verbringt, der hat zwar äußerst bewegliche Finger, lässt aber den Rest des Körpers in gemütlichem Stand-by Modus. Rücken und Augen leiden und oft fällt es schwer, nach der Arbeit den Weg in den Sportverein oder ins Fitnessstudio zu finden. Das muss nicht sein – „Fit am Arbeitsplatz“ heißt die Devise der Uni des Saarlandes. Schon seit 17 Jahren gibt es dort die Uni in Bewegung-Kurse – Mittags-Sportangebote für die Bediensteten, in denen wöchentlich rund 100 Menschen in elf unterschiedlichen Kursen aktiv werden. Seit dem 01. März 2010 besteht für die Mitarbeitenden der Saar-Uni eine zusätzliche kostenfreie Möglichkeit, sich eine Stunde lang aktiv zu bewegen. Beim Pilotprojekt „Zeit für Bewegung“, das in Kooperation mit dem Betriebsärztlichen Dienst

und der Personalabteilung entstanden ist, wird im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung der Schwerpunkt besonders auf gesundheitsportliche Aspekte gesetzt. An fünf Tagen in der Woche können alle Bediensteten, die mit Zeiterfassung arbeiten, im Rahmen ihrer Arbeitszeit kostenfrei bei den Präventionskursen Ausgleichsgymnastik, Krafttraining, Laufen/Walking oder aber auch beim Schwimmen/Aquajogging einen Ausgleich zum Arbeitsalltag finden. Die Mitarbeitenden nehmen das Angebot nicht nur dankend an, sondern zeigen sich auch von der positiven Wirkung auf das Arbeitsklima, die Motivation und die allgemeine Fitness begeistert. Für sein großes Engagement – nicht nur im Gesundheitssport – stehen dem Hochschulsportzentrum (HSZ) nun auch große Räume zur Verfügung. Erfreulicherweise konnte die Verwaltung in diesem Jahr in größere Räumlichkeiten verlagert werden. Nachdem der Hochschulsport als zentrale Einrichtung der Universität des Saarlandes in den vergangenen Jahren auch personell stark gewachsen ist und die Mitarbeitenden über mehrere Flure und Gebäudeteile verteilt waren, konnte das HSZ zu Beginn des Sommersemesters endlich den lang ersehnten Umzug in adäquate Räumlichkeiten durchführen. Seitdem arbeitet das derzeit siebenköpfige Team in einem auch räumlich eigenen Arbeitsbereich, der aus fünf Büros besteht. Dies bedeutet Platz für viele kreative Ideen und Innovationen im Büroalltag. Das Team um Rolf Schlicher weiß die neuen Möglichkeiten sehr zu schätzen und freut sich auf die Herausforderungen von 2011!

■ Pamela Wittfoth, Hochschulsportzentrum
der Universität des Saarlandes

Hochschulsport Witten-Herdecke: Beachpaß für alle

Der Sommer kehrt pünktlich jeden Mittwoch um 22 Uhr in Witten ein, es ist Beachvolleyball-Zeit. Studierende aller Fakultäten der Universität Witten-Herdecke fiebern diesem Abend entgegen, denn die „blue



beach-Halle“ lässt keine Wünsche offen. Es herrscht eine Atmosphäre, die gute Stimmung schafft. Neben obligatorischem Sand, Palmen und passender Musik laden Cocktails ein, schlechtem Wetter und universitärem Stress keine Beachtung mehr zu schenken. Es ist Zeit zum „beachen“, Zeit für Spaß, Zeit für Freunde... Es war im Sommersemester 2008, als Julian Müller-Schwefe, damals Wirtschaftsstudent im zweiten Semester, die Idee hatte, die schöne große Beachvolleyball-Halle im Rahmen des Hochschulsports zu nutzen und um Unterstützung für sein Projekt warb. Ein Semester später war das Konzept fertig und wir spielten mit viel Spaß jeden Mittwoch in der Halle auf einem der fünf Felder. Seitdem erfuhr der Sportkurs immer größere Popularität an der Uni und bald konnten wir die gesamte Halle mieten. Dieses Semester schafften wir es sogar, die Grenzen der Halle zu sprengen: Plötzlich betrug die Liste um die 50 Studierende, was deutlich zu viel für die Halle ist. Daher führten wir einen zweiten Beachtag ein und reaktivierten gleichzeitig einen Hallen-Volleyballkurs. So können alle Interessierten wöchentlich trainieren und weiterhin so erfolgreich für unsere Universität an Hochschulturnieren teilnehmen. Bis dahin wird aber noch viel gespielt und natürlich zusammen gelacht, wenn wir letztlich nach knapp zwei Stunden „beachen“ alle ausgepowert die Halle verlassen.

■ Carolin Seyer und Holger Tödt,
Hochschulsport Universität Witten/Herdecke

hochschul**sport**

PILOTPROJEKT

ZEIT FÜR BEWEGUNG



Das Enno-Harms-Haus auf der Winklmoosalm

Im September 2009 feierte der Universitäts-sportclub Hannover (USC) auf der schönen Winklmoosalm ein besonderes Jubiläum. Zum einen wurde das Großgruppenhaus auf der Winklmoosalm bei Reit im Winkl, in dem beliebten Ski- und Mountainbikegebiet in den bayrischen Alpen gelegen, umbenannt in „Enno-Harms-Haus“ und zum anderen war die Hütte in diesem Jahr 50 Jahre in der Hand des Hochschul(sports) Hannover!



Infos zur Winklmoosalm

Wie viele aus der Hochschulsportlandschaft wissen, war das Haus bis zum Jahre 2004 im Besitz des Landes Niedersachsen. Im Zuge der Sanierung der Landesfinanzen wurde das Haus in einem Bietverfahren verkauft, das der USC unter seinem damaligen ersten Vorsitzenden Enno Harms zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Damit wurde den hannoverschen Studierenden und Schulen weiterhin eine günstige Möglichkeit für Rad- und Schneesportfreizeiten sowie Winterlehrgänge erhalten. Da der Verein nicht über ein entsprechendes Vermögen verfügte, musste ein Darlehen aufgenommen werden. Die ersten 100.000 Euro dieses Darlehens konnten bereits bis 2006 durch Gelder aus diversen Spendenaktionen zurückgezahlt werden. Ab 2007 begannen die Planungen für eine schrittweise Sanierung des Gebäudes. Und wie so oft bei älteren Gebäuden, gab es dabei viele unangenehme Überraschungen. Es galt also, sich Unterstützung durch kreative Fachkräfte zu holen: Das Institut für Entwerfen und Konstruieren der Leibniz Universität Hannover erarbeitete für den USC verschiedene Entwürfe zur grundlegenden Umgestaltung und Sanierung des Hauses im Sommer 2011. Die große Herausforderung ist die Beibehaltung des Hüttencharakters und des ganz eigenen Charmes dieser attraktiven Unterkunft, die

Das Hochplateau „Winklmoosalm“ liegt auf 1.200 m N.N. und grenzt an das Skigebiet „Steinplatte“ an. Im Winter kann man zu Fuß vom Haus in das Skigebiet einsteigen. Die Steinplatte hat für alle Könnensstufen etwas zu bieten und liegt zwischen 1.100 und 1.900 m hoch. Das Gebiet ist nicht nur als Schneeloch bekannt, sondern auch für den besonders günstigen Sonneneinstrahlungswinkel im Dreiländereck Bayern, Tirol, Salzburg. Ein abwechslungsreicher Funpark komplettiert das Angebot und macht dieses Skigebiet auch für Freestyler attraktiv. Im

Sommer sind Mountainbike-Touren in verschiedenen Schwierigkeitsgraden vom Haus aus sowie Wanderungen in den Chiemgauer Alpen möglich.

Das Haus wird von unserem Pächter betreut, der auch für das leibliche Wohl (Frühstück, Lunchpaket, warmes Abendessen) sorgt. Im Haus haben bis zu 50 Personen Platz, die in Zimmern oder Bettenlagern untergebracht werden können. Ein Speiseraum sowie ein Gruppenraum (Fernseher, Tischtennisplatte und Partyequipment) vervollständigen das Enno-Harms-Haus.

in exklusiver Lage für sportliche Lehrgänge oder auch Klausurtagungen liegt und eine vielfältige Zielgruppe hat.

Kooperationspartner gesucht

In den nächsten Jahren werden folglich weitere Sanierungsmaßnahmen notwendig sein. Der USC bevorzugt dafür eine Komplettmaßnahme, die nur mit einem neuen Nutzungskonzept zu verwirklichen sein wird. Da der USC dafür derzeit keine ausreichenden Mittel zur Verfügung hat, suchen wir finanzkräftige Partner, die sich vorstellen können, das Haus mit einer neuen Konzeption neu zu gestalten und gemeinsam mit

dem USC zu nutzen. Interessierte erhalten von Michaela Röhrbein (roehrbein@hochschulsport-hannover.de) weitere Infos.

Hüttenzauber geboten

Wir vermieten das Haus künftig auch an externe Gruppen, im Winter und im Sommer sind noch Kapazitäten frei! Gruppen und Personen, die das Haus nutzen wollen, erhalten Infos zu den freien Zeiten und Konditionen bei Tina Winkelmann (winkelmann@hochschulsport-hannover.de).

- Stefanie Fiebig und Michaela Röhrbein, Vorstand USC Hannover

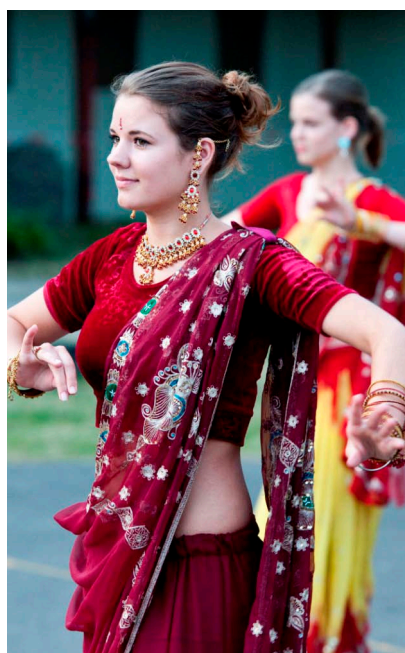
Brandenburg: Neuorientierung nach Rundem Tisch

Am 11. Mai 2010 fand in Potsdam an der Fachhochschule ein Runder Tisch zum Thema Chancen und Perspektiven des Hochschulsports im Land Brandenburg statt. Nach zahlreichen weiteren Gesprächen auf ministerieller Ebene und an den Hochschulen gibt es berechtigte Hoffnung auf eine positive Entwicklung im Land Brandenburg.

Zum Runden Tisch geladen hatte die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Dr. Martina Münch, die Leitungen der Hochschuleinrichtungen und die Vertreterinnen und Vertreter des Hochschulsports des Landes. Der Minister für Bildung, Jugend und Sport, Holger Rupprecht, Vertreter des Landessportbundes und des adh zeigten mit ihrer Teilnahme die Bedeutung des Runden Tisches. Ziel der Veranstaltung war es, die Hochschulleitungen für die Potenziale und Möglichkeiten des Hochschulsports und für eine Profilbildung der Hochschulen zu sensibilisieren und die vielfältigen Leistungen darzustellen, die der Hochschulsport für seine Einrichtung erbringen kann.

Neuer Anlauf für den Sport

Nach Aussagen von Ministerin Münch hat der Hochschulsport bisher im Land Brandenburg zu wenig Beachtung gefunden und ein neuer Anlauf ist dringend notwendig. Der Sport muss als wertvoller Faktor für Integration und Kommunikation sowie als Marketingfaktor für die Universitäten und Hochschulen begriffen und genutzt werden. Minister Rupprecht äußerte seine Erwartungen an den Runden Tisch dahingehend, dass er wünscht, den sportlichen Geist an den Hochschulen zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten



Moderner, studentischer Freizeitsport

Personen auf Hochschul- und ministerieller Ebene zu festigen und auszubauen.

Arbeitsschwerpunkte

Schwerpunkte für die künftige Arbeit liegen in erster Linie in der personellen Ausstattung für den Hochschulsport. Vor allem an den mittleren und kleineren Einrichtungen fehlen hauptamtliche Stellen, ohne die eine konstruktive Arbeit nicht möglich ist. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die unbefriedigende Sportstätten-situation im Lande dar. Problem ist hier die Förderfähigkeit von entsprechenden Sanierungs- beziehungsweise Baumaßnahmen für den Hochschulsport.

Weitere Schritte

Der Landesverband für Hoch- und Fachschulsport hat in den Sommermonaten die vielfältigsten Gespräche auf ministerieller

Ebene geführt und die Gelegenheit genutzt, mit vielen Hochschuleinrichtungen über die Möglichkeit der Entwicklung des Hochschulsports zu sprechen. Problematisch ist und bleibt nach wie vor, wie die Personalstruktur vor allem an den kleineren Einrichtungen zu entwickeln ist. Allein bei den Befragungen wurde deutlich, dass ohne hauptamtliches Personal keine individuellen Strukturen nachhaltig zu entwickeln sind. Daher muss diese Aufgabe zu unserem Hauptanliegen werden. Gegenwärtig sind weitere Gespräche mit der Ministerin Dr. Münch geplant. Weiterhin werden Arbeitsgruppen zu konkreten Problemen des Hochschulsports gebildet und der zweite Runde Tisch Hochschulsport ist für März 2011 avisiert.

„Must Have“ Hochschulsport

Der erste Runde Tisch war eine sehr gelungene Auftaktveranstaltung und gibt berechtigte Hoffnung für eine Entwicklung des Hochschulsports im Land Brandenburg. Uns ist jedoch durch den Runden Tisch mehr als bewusst geworden, dass dem Hochschulsport noch längst nicht der Stellenwert beigemessen wird, der ihm auch in unserem Land zusteht. Und damit meinen wir Hochschulsportlerinnen und -sportler auch die politische Verantwortung und das Bekenntnis zu einem modernen, der Hochschul-landschaft angepassten studentischen Freizeitsport. Wir stehen im Land inzwischen auf dem folgenden Standpunkt: Wenn man den Hochschulsport will, dann muss man auch dazu bereit sein, in ihn zu investieren. Zu oft werden wir als weicher Standortfaktor „nice to have“ aber nicht „must have“ abgetan. Die bundesweite Entwicklung des Hochschulsports sollte uns auch in Brandenburg ermutigen, die Möglichkeiten des Hochschulsports für die Profilschärfung der Hochschuleinrichtungen zu nutzen.

■ Bernhard Laws und
Dr. Petra Bischoff-Krenzien,
Landeskongress Hochschulsport Brandenburg

Großes Jubiläum: 20 Jahre Hochschulsport Sachsen

In einer Jubiläumsveranstaltung feierte die Landeskonferenz Hochschulsport Sachsen am 29. Oktober 2010 ihr 20jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass blicken Peter Pausch und Robert Schiffler zurück auf 20 Jahre Hochschulsport Sachsen.

Götter mit Trillerpfeife

In früheren Zeiten, als der Beruf des Sportlehrers von außergewöhnlicher Wichtigkeit war, kämpften Studierende aller sächsischen Hochschulen auch im Pflichtfach Sport um entscheidende Noten. „Göttern“ gleich hatten Sportpädagogen die Macht, mit Trillerpfeife und Stoppuhr über so manches Diplom zu entscheiden. Doch viele wollten die Macht der „Sportgötter“ nicht länger dulden. Wie ein Gewitter hielt vor 20 Jahren die neue Zeit auch an den Hochschulen des Bundeslandes Sachsen Einzug. Das Curriculum beinhaltete von nun an kein Sportpflichtfach, keine 100m-Normwerttabellen und auch den Granatweitwurf sucht man heute vergeblich.

LHS – Wettkampf und Bildung

So wurde am 27. Oktober 1990 in Dresden die Landeskonferenz Hochschulsport Sachsen e.V. (LHS) gegründet, denn auf ein Wettkampfsystem, bei dem Studierende mit und gegeneinander antreten, um für ihre Hochschule um den Sieg zu kämpfen, wollten die Aktiven nur ungern verzichten. Im Jahr 2010 nimmt mittlerweile die fünfte Studierendengeneration an 24 Sächsischen Hochschulmeisterschaften in 17 verschiedenen Sportarten teil. Damals wie heute ist der Mehrwert von sportlichen Wettkämpfen für die Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden unbestritten. Teamfähigkeit, Fairness, Durchsetzungsvermögen und die Identifikation mit der eigenen Hochschule kommen nirgends besser zur Geltung, als bei gemeinsamen studentischen Wettbewerben. Hinzu kommen noch die bislang ausgetragenen 13 Sächsischen Hochschulsportfeste, eine Kombination aus Meisterschaften, Fun-Wettbewerben und sportlich-kulturellen Aktivitäten. Die seit 20 Jahren ungebrochene

Resonanz zeigt, dass Begegnung, Spaß und Leistung im Wettkampfsystem der LHS einen festen Platz haben.

Aber die LHS ist noch viel mehr. Sie ist ein Netzwerk von inzwischen 25 Mitgliedshochschulen. Probleme werden angesprochen, aber vor allem tauschen die Mitglieder innovative Lösungsansätze aus, um den Hochschulsport in Sachsen qualitativ zu verbessern. Daher organisiert die Landeskonferenz eine Jahresarbeitstagung, bei der die Hauptamtlichen sportrechtliche, medizinische, trainingsmethodische und administrative Informationen erhalten, sich mit Trendsportarten befassen oder durch Impulsreferate über den Tellerrand hinaus blicken. Zum anderen gibt es eine hervorragende Kooperation mit dem Bildungswerk des Landessportbundes Sachsen e.V., dessen außerordentliches Mitglied die LHS seit 1994 ist. Jährlich findet an zwei Wochenenden ein Ausbildungslehrgang für studentische Übungsleitende statt, welcher als Grundlehrgang für den Fachübungsleiter in den Sportfachverbänden anerkannt wird.

Hochschulsportlehrer heute: Tausendsassa

Vieles hat sich nach der Wiedervereinigung gewandelt. Natürlich auch das Berufsbild der Hochschulsportlehrerinnen und -lehrer. Noch immer stehen sie als Trainer mit Pfeife und Stoppuhr am Spielfeldrand, aber mittlerweile sind sie auch noch Informatikprofis, Hallenmeister, Lehrkräfte, Moderatoren, Handwerker, Eventmanager, Touristikkaufmann, Gesundheitsberater, Hochschulpfarrer, Finanzjongleure, Journalisten, Fotografen, Marketingexperten, Wachmänner, Skilehrer, Motivatoren, Caterer, Familienberater, Landschaftspfleger, Chauffeure und noch vieles mehr. Leider an vielen sächsischen Bildungseinrichtungen zunehmend als Einzelkämpferinnen und -kämpfer.

■ Peter Pausch und Robert Schiffler,
Landeskonferenz Hochschulsport Sachsen



Sächsische Hochschulmeisterinnen im Beachhandball

Neuer Geschäftsführer bei der Hochschulsportmarketing GmbH

Jürgen Wolf ist seit dem 26. Oktober 2010 neuer Geschäftsführer der Hochschulsportmarketing GmbH (HSM). Er wurde einstimmig von den Gesellschaftern der GmbH nach dem Abschied von Ottfried Seuberling in das Amt gewählt. Wir gratulieren Jürgen Wolf zu seiner neuen Aufgabe und möchten ihn an dieser Stelle der Hochschulsportlandschaft und unseren Partnern vorstellen.

Jürgen, der Job als HSM-Geschäftsführer ist ja nur ein Teil in deinem Berufsleben. Was machst du hauptsächlich?

Nach meinen vergeblichen Versuchen, in irgendeiner Sportart ganz vorne dabei zu sein, habe ich mich schon während meines Sportstudiums dazu entschieden, talentiertere Athletinnen und Athleten als mich zu trainieren. Ich habe fast zehn Jahre als Referent im Bundesausschuss Leistungssport/Trainerkommission und fünf Jahre am Hochschulsportzentrum in Darmstadt als Hochschulsportlehrer gearbeitet. Heute bin ich hauptsächlich Lehrer an der Melibokuschule, einer kooperativen Gesamtschule in Alsbach, mit den Fächern Sport, Geschichte, Politik und Wirtschaft.

Du bist in der Hochschullandschaft ein etwas unbekanntes Gesicht. Wie bist du zu deiner neuen Funktion als Geschäftsführer der HSM gekommen?

Das stimmt, ich bin in der Hochschullandschaft heute ein unbekanntes Gesicht, war aber auch einmal Student und Sportreferent in Darmstadt. Ich habe Hochschulsport organisiert und an Vollversammlungen teilgenommen. Ottfried Seuberling und Roland Joachim haben mich angesprochen und

überzeugt, als Geschäftsführer der HSM anzutreten, was sich aus früheren Berührungspunkten im Hochschulsport in Darmstadt und im adh erklären lässt.

Wie du eben berichtest hast, warst du zu deiner Studienzeit selbst im Hochschulsport aktiv. Was waren deine Berührungspunkte mit dem adh?

Als Sportreferent der TH Darmstadt kam ich in den 60er Jahren zum adh und wurde als Finanzreferent in den adh-Vorstand gewählt. Zusammen mit Hans Lecijewski und Franz Nitsch haben wir damals die Positionen „adh-Präsident“ und „adh-Vizepräsident“ abgeschafft und uns als Vorstandskollektiv verstanden. Wir waren im ersten Jahr drei und später mit Christian Wopp zusammen vier gleichberechtigte Vorstandsmitglieder. Geschäftsführer des adh war mein HSM-Vorgänger Ottfried Seuberling. In den

Folgejahren habe ich mit den Geschäftsführern Lutz Nees und, in meiner Funktion beim Deutschen Sportbund, mit Till Luftt zusammengearbeitet. Auch während meiner Zeit als Dozent am Hochschulsportzentrum blieb der Kontakt zum adh bis 1984 erhalten. Hier habe ich mit Günter Eglin, ehemaliger adh-Präsident und FISU-Vizepräsident, und mit Roland Joachim, heute adh-Vorstand, gemeinsam Ausbildungsveranstaltungen und Kurse im Hochschulsport durchgeführt.

Du hast die letzte Zeit zusammen mit deinem Vorgänger Ottfried genutzt, um in dein neues Aufgabengebiet „hineinzuschnuppern“. Was ist dir dabei besonders aufgefallen?

Ich habe mich im September und Oktober 2010 langsam eingearbeitet, wurde also nicht gleich ins kalte Wasser geworfen. Außerdem steht mir Ottfried weiterhin mit Rat zur Seite. Aufgefallen ist mir die gute konzeptionelle und kooperative Zusammenarbeit zwischen adh und HSM. Das ist Teamarbeit, wie ich sie mir vorstelle. Einerseits hat es mir den Einstieg enorm erleichtert und andererseits ist es eine wichtige Grundlage, um eigene Ideen ins Spiel zu bringen.



Jürgen Wolf, neuer Geschäftsführer der HSM

Was für Ziele hast du dir bei deiner Arbeit für die HSM gesetzt und wie möchtest du diese umsetzen?

Ich musste für mich erst einmal klären, wie man den Hochschulsport vermarkten kann.



Es gibt kaum TV-Übertragungen, die Attraktivität ist begrenzt. Ich stelle aber fest, dass da bisher außerordentlich gute Arbeit in der HSM geleistet wurde. Das gilt für Recruiting, Verbundkauf, die Vermarktung von Studierenden-Sportveranstaltungen auf allen Ebenen und hinsichtlich der Kooperationspartner. Gerade die Neuentwicklung der Partnerkonzepte macht einen professionellen Eindruck. Aus diesem Grund sehe ich die HSM auf einem guten Weg. Diesen möchte ich aktiv unterstützen, eigene Ideen einbringen, im Team die Vorstellungen von Sponsoring im Hochschulsport weiterentwickeln und gemeinsam umsetzen.

Gibt es neben deinem Beruf einen weiteren Bereich, den du mit Leidenschaft ausübst?

Zu meinen Leidenschaften zählt in erster Linie meine Familie. Meine drei Kinder Johannes, Jule und Jacob, für die ich alles tue, was in meinen Kräften steht, studieren noch, Jule und Jacob an der Deutschen

Sporthochschule in Köln. Und natürlich der Sport: Skifahren, Radfahren – Rennrad und Mountainbike, Bergwandern, Tennis, Joggen mit Frau und Freunden und Tennisspielen, sogar noch mit den „alten“ Herren in einer Mannschaft. Jedes Jahr unternehmen wir mit Freunden eine mindestens einwöchige Radtour mit Rennrad oder Mountainbike. 2004 starteten wir mit dem Rennrad in Dieburg und fuhren in 13 Tagen nach Athen zu den Olympischen Spielen. Weitere Radziele waren Dresden über Karlsbad und Marienbad, der Schwarzwald um Freiburg, Weimar, das Elsass, das Sauerland um Villingen und 2010 die Elbe von der Quelle bis Hamburg.

Jürgen, vielen Dank für das Interview! Wir wünschen dir viel Erfolg und auch Vergnügen bei deinen neuen Aufgaben.

■ Das Gespräch mit Jürgen Wolf führte Jens Hallmann, HSM

MoveToLive: Neuer Partner im Hochschulsport

Fitnessstudios sind in der Hochschulsportlandschaft im Trend. Wer Geräte sucht, der hat meistens die Qual der Wahl und muss viele Hersteller vergleichen. Mit MoveToLive hat der adh ab sofort einen neuen Verbundkaufpartner im Portfolio, bei dem man (fast) alles aus einer Hand bekommt.

Mit dem Namen „MoveToLive“ werden die meisten Leserinnen und Leser wahrscheinlich nicht viel anfangen können. Mit „Nautilus“, „Schwinn“ und „Stairmaster“ dagegen schon. Diese renommierten Marken vertreibt

MoveToLive exklusiv in Deutschland – jetzt auch im Verbundkaufpool des adh.

An erster Stelle stehen bei MoveToLive die Kundenzufriedenheit und die Aufgabe, Kunden bei der Studioausstattung professionell zu beraten. MoveToLive will nicht nur verkaufen, sondern auch bei der Konzeption mitdenken und somit die Kunden in den Mittelpunkt stellen. Neben einer umfassenden Auswahl an Cardio- und Kraftgeräten (Nautilus, Stairmaster) bietet MoveToLive auch Indoor-Cycling Bikes (Schwinn) sowie Schulungen von Trainern und Unterstützung



bei Inhouse-Events an. Der Kundenstamm von MoveToLive besteht primär aus Fitnessstudios, aber auch aus Vereinen aus dem Profi-Sportbereich. Unter anderem beliefert MoveToLive die deutsche Fußball-Nationalmannschaft sowie ausgewählte Fußball-Bundesliga-Vereine wie Bayer04 Leverkusen, den 1. FC Kaiserslautern, Hertha BSC, Adler Mannheim und viele weitere.



Nautilus ist eine der bekanntesten Marken der Fitnessbranche. Schon Arnold Schwarzenegger trainierte in seiner aktiven Zeit mit den Trainingsgeräten von Nautilus und wurde also mit Hilfe von Nautilus zum Hollywoodstar. Aber auch Breiten- und Freizeitkraftsportlerinnen und -sportler können durch die patentierte Einbindung der Cam-Technologie ein optimales und vor allem zeit-effizientes Krafttraining durchführen.



SCHWINN FITNESS

Schwinn Fitness steht für hochwertige Indoor-Cycling Bikes, Instruktor-Ausbildungen, Inhouse-Workshops sowie Unterstützung bei Inhouse-Cycling-Events. Schwinn ist eine Marke mit einer starken Cycling-Vergangenheit. Der Fahrrad- und Fitnesshersteller Schwinn wurde 1895 durch Ignaz Schwinn gegründet und gilt in den USA, die Herstellung und Technologie betreffend, als Ikone und unverzichtbarer Mitstreiter bei der Revolutionierung von Fahrrädern. Das erste Indoor-Cycling Bike wurde in den USA konzipiert, es war ein abgewandeltes Schwinn-Straßenfahrrad. Bereits im Jahr 1995 hat Schwinn die ersten Indoor-Cycling Bikes gebaut und auf den Markt gebracht.



StairMaster®

Wer kennt ihn nicht, den legendären Stairmaster! Anfang der 80er Jahre wurde mit dem Stairmaster ein revolutionäres Trainingsgerät geboren, inspiriert durch die Bewegungen beim Treppensteigen. Heutzutage gehören Stairclimber zur Grundausstattung eines jeden Fitness-Studios. Ob zum sport-

lichen Cross-Training, für ein Low-Impact-Training mit hoher Intensität oder einfach zur Figurverbesserung. Nicht viele Phänomene der 80er Jahre sind so langlebig! Mit dem ersten auf den Markt gebrachten Stairmaster hat das heutige Gerät zwar nur das geniale Grundkonzept gemeinsam, ist aber dadurch mit der Zeit gegangen – der heutige Stairmaster überzeugt mit verbesserten Gelenkstufen, LCD-TV sowie ergonomischeren Handgriffen und motiviert so noch mehr.

Alles aus einer Hand

Wenn Sie ein neues Fitnessstudio einrichten möchten, erhalten Sie mit MoveToLive alles aus einer Hand. Sie haben nur einen Ansprechpartner, der auch gerne zu Ihnen ins Haus kommt, wenn Probleme oder Fragen entstehen oder wenn Sie Ihr Fitnessstudio erweitern möchten. Wie beim Verbundkauf

üblich, gibt es spezielle Verbundkaufpreise für die adh-Mitgliedshochschulen. Damit Sie sich über die Produkte informieren können, werden wir Ihnen in nächster Zeit gesonderte Infos per Mail inklusive Produktübersichten zukommen lassen. Fragen zu den Produkten von Nautilus, Schwinn oder Stairmaster beantwortet Georg Ioannidis von MoveToLive gerne!

■ Florian Weindl, HSM

Kontakt

Georg Ioannidis

Telefon: 0170-5254138 / 02203-20200

Fax: 02203-2020-4545

E-Mail: g.ioannidis@movetolive.de

www.movetolive.de



Zeitmanagement – Zeit für das Wesentliche in Studium, Beruf und Leben

Für den adh und im Rahmen des Mentoringprojekts Tandem fördert die Trainerin Dr. des. Johanna von Luckwald seit einigen Jahren die berufliche Kompetenz der Studierenden sowie der Mentees durch eine Reihe verschiedener Seminare zu Inhalten wie „Professionelles Networking“, „Berufliches Selbstmanagement“, „Projektmanagement“ und „Präsentationstechniken“. Im nachfolgenden Artikel werden Inhalte und Methoden zum Thema „Zeitmanagement“ vorgestellt.

ZEIT – ein häufig verwendetes Wort in unserem Lebensalltag wie beispielsweise Zeitfenster, Zeitraum, Zeitpunkt, Zeitplan, Lebenszeit, Arbeitszeit, Freizeit, Auszeit, Studienzzeit und Elternzeit. Ebenso die zeitlichen Größen wie pünktlich, zeitnah, spät oder augenblicklich spielen eine wichtige Rolle im täglichen Zusammenleben.

Vor rund siebenhundert Jahren wurden von mittelalterlichen Handwerkern die ersten mechanischen Uhren gefertigt und im Jahr 1884 wurde auf einer Weltkonferenz in den USA der Globus in Zeitzonen aufgeteilt. Von da an wurde die Zeitmessung stetig präziser. Seit dem Jahr 1972 werden olympische Rekorde in hundertstel Sekunden gemessen und gegenwärtig sind Messungen in Milli-, Mikro- und Nanosekunden möglich. Nicht mehr die Ausrichtung nach der Sonne und den Planeten bestimmen unseren

Tages- und Lebensrhythmus, sondern eine vom Menschen festgelegte Zeitmessung.

Im traditionellen Zeitmanagement wird vermittelt, dass durch ein effizientes Management (Planung, Überprüfung, Koordination und Steuerung von Prozessen) ein hohes Maß an Kontrolle über Lebens- und Arbeitszeit möglich ist. Dies trifft nur zu einem Anteil zu. Für Zufriedenheit und Glückseligkeit bedarf es zudem noch mehr als kontrollierter Planung und Erledigung von Arbeit. Lebensqualität entsteht aus der Balance zwischen der Erfüllung von persönlichen Wünschen und Bedürfnissen (mental, physisch, sozial und spirituell) einerseits und der positiven Bewältigung von Anforderungen und Aufgaben und der daraus resultierenden Wertschätzung sowie monetäre und/oder soziale Anerkennung der vollbrachten Leistungen andererseits.

Vorteile eines gelungenen Zeitmanagements sind:

- Zufriedenheit mit Ihrem Leben
- Zeit haben für wesentliche Inhalte in Ihrem Leben
- Überblick und Klarheit über bevorstehende Tätigkeiten und Projekte
- Möglichkeit der Prioritätensetzung
- Gesetzte Ziele konsequent und systematisch erreichen
- Abbau und Handhabung von Störungen und Unterbrechungen
- Gelassenheit bei unvorhergesehenen Dingen

„Zeit ist nur eine Interpretation. Es gibt viel davon, wir haben nicht viel davon. Die Interpretation setzt bei dem Maß ein, indem man das als Problem empfindet.“

(Cees Nooteboom, niederländischer Schriftsteller)



Ausgangspunkt ist eine Introspektion über Ihre persönlichen Einstellungen, Werte, Wünsche, Ziele und gewünschten Inhalte in Bezug auf den Umgang mit Lebens- und Arbeitszeit.

Überlegen Sie sich drei Sachen/Inhalte/Menschen, die für Sie am Wichtigsten sind. Finden Sie heraus, was Ihre persönlichen Prioritäten sind und widmen Sie diesen Dingen und Menschen viel Liebe, Sorgfalt und Zeit. Dafür benötigen Sie einen „Handwerkskoffer“ mit Instrumenten und Methoden, um Ihre wesentlichen Dinge zeitlich umsetzen zu können. Durch ein gutes Zeitmanagement können Sie ein Gleichgewicht zwischen dem, was Sie gerne machen möchten und den gestellten (An-)Forderungen und Verantwortungen schaffen. Es geht nicht darum, mehr in weniger Zeit zu schaffen, sondern das Richtige und Wichtige in der angemessenen Zeit zu bewältigen.

Zeitexpertein Dr. des. Johanna von Luckwald



Strategien für den Umgang mit Zeit

Setzen Sie sich mit der „S-M-A-R-T-Formel“ Ziele, die Sie erreichen möchten.

S **specific, systematic, significant**
Definieren Sie konkrete Inhalte zu Ihrer Thematik. Beantworten Sie hierfür alle „W-Fragen“ (WAS? WARUM? WIE? WANN?), die Ihnen in den Sinn kommen und schreiben Sie diese auf.

M **measurable, meaningful, motivating**
Achten Sie darauf, dass die von Ihnen formulierten Ziele messbar in Qualität und Quantität, motivierend und zudem bedeutsam für Sie und alle Beteiligten sind.

A **attainable, agreed-upon, acceptable**
Bei der Zielformulierung geht es darum, erreichbare Ziele zu formulieren. Diese sollten einerseits anspruchsvoll und andererseits auch durch Engagement zu bewältigen sein. Die Ziele sollten am Günstigsten in gemeinsamer Übereinkunft mit den Beteiligten getroffen werden, da somit die Akzeptanz gefördert wird.

R **realistic, reasonable, responsible**
Ihre Ziele sollten praktikabel im Hinblick auf vorhandene Ressourcen wie Geld, Personal und Sachmittel sein. Achten Sie darauf, dass die Ziele zudem umsetzbar, vernünftig und verantwortlich sind.

T **timely, thoughtful, trackable**
Wichtig ist, dass die Ziele zeitlich gebunden und in einer bestimmten Frist erreichbar sind. Dafür sollten Sie gut überlegt und genau verfolgbar sein.

Formulieren Sie Ihre persönliche Zieldefinition:

„Ich werde...“

Setzen Sie eine „A-B-C-Prioritätenliste“ und überprüfen Sie damit, wie wichtig und dringend die Inhalte sind.

Häufig sind wir so sehr in Tätigkeiten verstrickt, dass wir nicht mehr darüber nachdenken, ob diese überhaupt notwendig sind. Finden Sie heraus, was das Wesentliche für Sie und in ihrer Arbeit ist. Wenn Sie das Wesentliche erkennen, das was wirklich wichtig und für Sie dringlich ist, es zeitnah erledigen, dann werden Sie einen hohen Grad an Zufriedenheit erleben.

A **-Aufgaben**

- Die wichtigsten und dringendsten Aufgaben
- Können nur von Ihnen alleine oder im Team mit Ihnen bearbeitet/erledigt werden
- Nicht delegierbar

Planung: etwa 1-2 Aufgaben pro Tag

B **-Aufgaben**

- Durchschnittlich wichtige Aufgaben
- Auch delegierbar

Planung: etwa 2-3 Aufgaben pro Tag

C **-Aufgaben**

- Aufgaben mit dem geringsten Wert
- Verwaltungsarbeiten, Routinearbeiten, Aktenablage, Rundmails...

Planung: verbleibende Zeit

P **apierkorb**

- Alle nicht erledigten Aufgaben

Planung: vorerst nicht bearbeiten. Eventuell zu einem geeigneteren Zeitpunkt wieder als A-, B- oder C-Aufgabe formulieren.

Wenn Sie feststellen, dass Sie eine A-Aufgabe nicht bewältigen können, terminieren Sie diese und definieren Sie sie damit als B-Aufgabe. Falls Sie diese auch dann nicht erledigt bekommen, seien Sie mutig – ab damit in den virtuellen „Papierkorb“. Damit

Fragen zum Umgang mit Ihrer Lebens-/Arbeitszeit:

- Wie geht es Ihnen, wenn Sie an Ihren Umgang mit Ihrer Lebens-/Arbeitszeit denken?
- Was möchten Sie in Ihrem bisherigen Umgang mit Zeit beibehalten?
- Was möchten Sie gerne im Umgang mit Ihrer Lebens-/Arbeitszeit verändern?
- Warum möchten Sie diese Dinge verändern?
- Wie könnten Schritte für Sie in Richtung Veränderung aussehen?
- Wer/Was könnte Sie dabei unterstützen?
- Welche „Außenfaktoren“ beeinflussen Ihr persönliches Zeitmanagement?
- Mit was/welchen Personen/Aufgaben verbringen Sie Ihre überwiegende Zeit?
- Womit beschäftigen Sie sich am Liebsten, wenn Sie Zeit haben?
- Wofür würden Sie gerne (mehr) Zeit haben?

Beginnen Sie mit Imaginationsübungen. Stellen Sie sich vor und entwickeln Sie einen Wunsch, wie Sie gerne Ihre Zeit verbringen möchten. Hören Sie auf sich, auf jeden Gedanken, jedes Wort und schauen Sie sich Ihre Handlungen an, ob diese in die gewünschte Richtung gehen. Wenn Sie keine klaren Lebens-/Arbeitsziele festlegen, werden Ihre Leistungen stets hinter Ihren persönlichen Möglichkeiten und Ansprüchen zurückbleiben. Eine Planung jedoch bietet Ihnen die Möglichkeit die Übersicht zu behalten und erkennen zu können, was Sie genau in welcher Qualität und Zeit erreichen.



ist gemeint, dass Sie sich nicht weiter damit belasten, sondern es auf einen späteren Zeitpunkt verschieben oder sogar gegebenenfalls gar nicht erledigen. A-Aufgaben benötigen eine zeitnahe Bearbeitung, ansonsten werden diese nicht geschafft und erübrigen sich von selbst.

Planen Sie schriftlich Ihre Vorhaben nach der „A-L-P-E-N Methode“.

Eine Tages-, Wochen- und Monatsplanung (nach Prioritäten) erleichtert Ihre persönliche Zielerreichung und baut inneren Druck und Dis-Stress ab.

Aufgaben, Aktivitäten und Termine notieren

Länge der Aktivitäten schätzen

Pufferzeit reservieren: 60 Prozent - 20 Prozent - 20 Prozent. Verplanen Sie lediglich 60 Prozent Ihrer Arbeitszeit. Reservieren Sie 20 Prozent für unvorhergesehene Aufgaben. Planen Sie täglich 20 Prozent der Zeit für soziale Kontakte (Gespräche, Emails, Kaffeepausen) ein.

Entscheidungen treffen, gegebenenfalls Kürzungen vornehmen oder wenn möglich Aufgaben delegieren.

Nachkontrolle - Unerledigtes übertragen (Farbige Klebezettel „Post-it“ erleichtern die Übertragung und geben einen farblichen Überblick).

Vorteile sind

- **Überblick:** Über Zeitpläne, die nur im Kopf existieren, verliert man schnell die Übersicht und sie werden schneller verworfen.
- **Arbeitsentlastung:** Bei schriftlichen Plänen wird das Gedächtnis entlastet.
- **Konzentration:** Sie werden angehalten, die aufgeschriebenen Aufgaben auch zu erledigen und sind damit weniger ablenkbar.

- **Überprüfung:** Unerledigte Aufgaben gehen nicht verloren.
- **Selbstmotivation/Erfolg:** Sie können Fehler bei der Planung leichter nachvollziehen und künftig optimieren.
- **Dokumentation:** Eine Dokumentation der geleisteten Arbeit dient als Nachweis und Protokoll für Sie selbst und für andere.

Beachten Sie bei der Planung Ihren Tagesrhythmus und Ihre Leistungskurve und störfreie Arbeitszeiten.

- Sind Sie gegenwärtig ein/e zeitlich frühe/r oder späte/r Arbeiter/in?
- Zu welcher Tageszeit können Sie am besten konzentriert arbeiten?
- Wann erleben Sie häufig ein persönliches Leistungstief?
- Zu welcher Tageszeit erleben Sie die meisten Unterbrechungen/Störungen?
- Was sind die häufigsten Gründe für die Unterbrechungen/Störungen?
- Wer unterbricht/stört Sie? Zum Beispiel Emails, Telefon, Personen (wer?), Sie sich selbst, Fehlen von klaren Prioritäten, Termindruck, mangelnde Kommunikation

Wenn es Ihnen möglich ist, legen Sie wichtige und dringende Termine auf einen Zeitpunkt, zu dem Sie leistungsstark sind. Verzichten Sie auf ein „Durchhalten“ und terminieren Sie lieber auf einen Zeitpunkt, zu dem Sie motiviert und konzentriert sind. Gönnen Sie sich gezielt Pausen, wenn Sie ein Leistungstief haben. Bauen Sie inneren Leistungsdruck ab und kultivieren Sie ein

genussvolles und positives „Nichtstun“, um erholt und motiviert an die Arbeit gehen zu können. Viele Prozesse bedürfen nicht nur konkreter und sichtbarer Arbeitszeit, sondern ebenso Muße und einer Gedanken-, Entwicklungs- und Reifezeit.

Wenn Sie etwas an Ihrem persönlichen Umgang mit Ihrer Zeit ändern möchten, dann setzen Sie sich nicht unter Druck alles sofort auf einmal umzusetzen und erreichen zu wollen. Beobachten Sie sich und machen Sie sich Ihren Umgang mit Ihrer Lebens-/Arbeitszeit täglich bewusst. Entscheiden Sie, was genau und wie Sie etwas verändern möchten. Integrieren Sie Ihre gewünschten Veränderungen schrittweise in den Alltag.

■ Dr. des. Johanna von Luckwald

Dr. des. Johanna von Luckwald

...ist Diplom Pädagogin und Diplom Sozialpädagogin. Sie arbeitet seit zehn Jahren als freiberufliche Trainerin und systemischer Coach im Personal- und Bildungsmanagement. An der Universität zu Köln ist sie seit sieben Jahren Projektleiterin des „Career Service Studierende und Arbeitswelt“ und fördert Studierende durch eine Vielzahl von Angeboten in Bezug auf berufliche Orientierung und fachübergreifende Qualifizierung. Aktuell hat sie ihre Promotion im Bereich Karriereberatung an Hochschulen bestätigt bekommen.
johanna.vonluckwald@uni-koeln.de

Lernen von anderen – Austausch als Weiterqualifizierung

Wer möchte nicht von Zeit zu Zeit Arbeitsprozesse überdenken oder neue Impulse in die eigenen Arbeitsabläufe einbringen? Stefanie Fiebig berichtet, wie Hochschulsport-Tandems neue Anregungen geben und so zum Wissenstransfer und zur Weiterqualifizierung in der Praxis beitragen.

Einen Tag lang über die Schulter geschaut

Eine Form der persönlichen Weiterbildung außerhalb des etablierten Mentoringprojekts Tandem fand Mitte dieses Jahres in Potsdam statt. Dr. Andrea Altmann (Hochschulsport Jena) besuchte Dr. Petra Bischoff-Krenzien (Hochschulsport Potsdam), um von ihr mehr über den Weg auf ihre jetzige Stelle als Leiterin des Hochschulsports Potsdam zu erfahren. Petra Bischoff-Krenzien gab bereitwillig an einem Nachmittag Auskunft über ihren Werdegang. Sie sprach über die Hürden, die sie nehmen musste, aber auch über förderliche Maßnahmen. Des Weiteren zeigte die Leiterin aus Potsdam der jungen Kollegin ihre Einrichtung und stellte ihr die Mitarbeitenden und deren verschiedene Arbeitsschwerpunkte vor. Dr. Andrea Altmann durfte ihre Fragen stellen – auch wenn nicht alle angesichts der Fülle der Themen und der kurzen Zeitspanne des Austausches beantwortet werden konnten.

So fällt auch das Fazit der beiden Beteiligten entsprechend aus: Um ein solches Treffen besonders effektiv zu gestalten, sollte man sich am besten eineinhalb Tage Zeit nehmen. So kann die gastgebende Person einen kompletten Tag begleitet werden und der zweite Tag kann dem persönlichen Aus-

tausch dienen. Hierbei empfiehlt es sich, dieses Gespräch im Vorfeld vorzubereiten. Die Themen und Fragen, die von Interesse sind, sollten bereits einige Tage vor dem Treffen ausgetauscht werden. So kann die gemeinsame Zeit noch sinnvoller und effektiver genutzt werden. „Ein Leitfaden zur besseren Vorbereitung eines solchen Treffens wäre hilfreich“, meinte Dr. Altmann im Rückblick auf ihre Erfahrung.

Der Ausschuss für Breitensport Bildung und Wissenschaft (ABBW) wird prüfen, ob die Entwicklung eines Leitfadens für den Praxisaustausch möglich ist. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der Blick über den Tellerand außerhalb der eigenen Wirkungsstätte sehr sinnvoll zur Erweiterung der persönlichen Kompetenzen sowie zur Vorbereitung

auf neue Aufgaben im Hochschulsport ist. Derzeit kann diese Form des Austauschs nur durch Eigeninitiative verwirklicht werden. Bei der Suche nach einer geeigneten Partnerin, einem geeigneten Partner oder der entsprechenden Einrichtung, ist die adh-Geschäftsstelle gerne behilflich (Ansprechpartnerin: Ebba Koglin, Jugend- und Bildungsreferentin).

Mitarbeit in unterschiedlichen Hochschulsporteinrichtungen

Eine Austauschmöglichkeit ganz besonderer Art ist es, wenn man (zeitlich befristet) einen Einblick in die Arbeit anderer Hochschulsporteinrichtungen erhält. Als Mitarbeiterin der Uni Hannover bin ich derzeit beurlaubt und arbeite befristet an der TU Berlin. Beide Hochschulsporteinrichtungen haben eine ähnliche Größe – was die Stellen und Kurskapazitäten sowie die Sportstätten angeht. Man sollte meinen, dass es daher nicht so viele Unterschiede gibt. Es gibt sie aber doch: Die geschichtliche Entwicklung der Einrichtung, die Einbindung in die Hochschule oder Stadt sowie das Profil

Stefanie Fiebig und das Berliner Hochschulsport-Team



der jeweiligen Einrichtung machen unterschiedliche Schwerpunkte in der Arbeit und andere Strukturen aus. Dieses Phänomen kennzeichnet auch die große Bandbreite unseres Verbandes.

Da die Einbindung in die universitären Strukturen teilweise sehr unterschiedlich sein kann und Arbeitsprozesse durch eine längere Beteiligung erst wirklich erfahrbar werden, bietet es sich an, einen längeren Zeitraum an einer anderen Einrichtung zu verbringen (wie das in den Einzelfällen aussehen kann, muss an anderer Stelle erörtert werden), denn besonders interessant wird es oft erst im Detail. Das gemeinsame Ziel der Hochschulsporteinrichtungen ist sicherlich, ein vielseitiges und attraktives kostengünstiges Sportprogramm für die Mitglieder der Hochschule anzubieten. Die Art der Kommunikation, die Qualitätsansprüche und deren Umsetzung, der Dienstleistungs-

charakter und die Kooperationsmodelle mit anderen Sportanbietern sind dabei die spannenden Punkte und Unterschiede.

Eine längerfristige Mitarbeit in einer anderen Hochschulsporteinrichtung öffnet neue Perspektiven, bisherige Arbeitsprozesse zu überdenken und anzupassen. Außerdem erhält man die Chance, neue Ideen und Impulse in die eigenen Arbeitsabläufe einzubringen. Da die Hochschulsporteinrichtungen untereinander meistens nicht in Konkurrenz stehen (andere Stadt, anderer Teilnehmendenkreis), sollte es keine Vorbehalte gegenüber solchen Austauschmaßnahmen geben. Letztendlich profitieren alle Beteiligten vom Wissenstransfer.

Jetzt starten

Zu guter Letzt noch ein Impuls: Der ABBW hatte bereits seit längerem über ein Modell des Wissensaustauschs für ganze Hoch-

schulsporteinrichtungen beraten. Die Umsetzung lässt sich bislang jedoch noch nicht finanzieren. Dennoch gibt es auch hier schon Erfahrungsberichte aus Eigeninitiativen. Wieso nicht einmal die eigene Arbeitstagung in einer ähnlichen Einrichtung an einem anderen Standort durchführen?

Alle dargestellten Beispiele klingen simpel und sind es letztendlich auch. Dennoch möchte ich dadurch klar machen, dass unser Verband mit seiner Vielfalt und Offenheit im Umgang mit Know-how ein breites Feld zur persönlichen oder institutionellen Weiterbildung ist. Das einzige, was man dafür tun muss ist: Nachfragen, Partnerinnen und Partner finden und sich Zeit dafür nehmen. Sicherlich ist das zuletzt genannte die größte Hürde, aber eine sehr lohnenswerte!

■ Stefanie Fiebig, ABBW



Der adh wünscht
allen Leserinnen
und Lesern ein
gesundes,
erfolgreiches
und frohes
Jahr 2011!

Generationswechsel – Zwischen Tradition und Moderne

Im adh-Magazin, in verschiedenen Gremien und in aller Ausführlichkeit bei der Vollversammlung in Münster wurde aufgezeigt, dass viele Hochschulsport-Leitungspositionen in den nächsten Jahren frei werden. Detailliert vorgestellt wurde auch, wie der adh diese Situation an den Mitgliedshochschulen durch ein umfassendes (Seminar-)Angebot sowie eine Reihe weiterer Maßnahmen begleiten möchte.

Der Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung (ACPE) erkannte bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Generationswechsel“ die Tragweite dieser Herausforderung für den Verband und hält es für geboten, im Verband dafür zu sensibilisieren. Die Diskussion orientierte sich un-

ter anderem auch an folgenden Fragestellungen: Wie sind die Neuen? Welche Ziele verfolgen sie? Was bewegen sie sportpolitisch? Wie verändert sich durch sie der Verband? Ist die Zeit der großen Charakterköpfe und kontroversen Diskussionen vorbei?“

An verschiedenen Hochschulsportstandorten mit unterschiedlichen Ausgangssituationen und Rahmenbedingungen sind schon jetzt junge Führungskräfte am Ruder. Nachstehend ein sicherlich unvollständiger Überblick der kürzlich neu besetzten Leitungsstellen: Ruhr-Uni Bochum, DHBW Stuttgart, Uni Hamburg, TU Ilmenau, Uni Hannover, Uni Wuppertal oder TU Dortmund. Viele Personen, die im Hochschulsport in Leitungspositionen sind, engagieren sich nicht nur an ihren Standorten, sondern auch um-

fassend in Gremien und Projekten auf Landes-, Bundes- oder internationaler Ebene.

Der ACPE möchte die oben genannten Fragen aufgreifen und die Entwicklung von traditionsreichen Standorten in ihren ganz eigenen Spannungsfeldern vorstellen. Auch moderne, kleine sowie große Einrichtungen mit ihren individuellen Herausforderungen sollen beleuchtet werden. Ulrike Reinhardt und Jan-Phillip Müller sind beide Vorsitzende ihrer Landeskonferenzen und in Leitungsfunktion an im Bundesvergleich gesehen kleineren Einrichtungen. Sie bilden den Auftakt für eine Artikelreihe und ziehen eine Kurzbilanz an ihren Standorten. Die jungen Führungskräfte zeigen auf, wie wichtig für die Arbeit vor Ort ein gut funktionierendes Netzwerk und politische Arbeit sind. Es wird offensichtlich, dass Wissensweitergabe zu einem guten Start stark beiträgt – und auch hilfreich für die Umsetzung eigener neuer Visionen ist.

■ Michaela Röhrbein, ACPE



Jan-Philipp Müller

- Jahrgang: 1978
- Studium an der DSHS Köln, Fachrichtung Ökonomie und Management
- Leiter des Hochschulsports der TU Dortmund seit 2004
- Vorsitzender der Landeskonferenz NRW seit 2008
- Sportangebote: 260 Kurse pro Semester (inklusive Fitness-Studio)
- Teilnahmezahl pro Semester: 5.000
- Übungsleitende: 160
- Studierende: 32.000 (inklusive FH)

Ausgangssituation: Ich hatte die Chance, direkt nach dem Studium an der TU Dortmund den Hochschulsport weiterzuführen. Eingebettet im Bereich des Studierendenservices und auf Basis einer gesunden Hochschulsportstruktur konnte ich durch ständiges

Mentoring beziehungsweise Coaching on the Job sowohl den Hochschulsport weiterentwickeln als auch in guter Begleitung in meine neue Rolle hineinwachsen. Letzteres ist zum Einstieg in den Beruf mit Sicherheit die größte Herausforderung.

Vision: Die Vision war von Anfang an und ist es auch weiterhin, den Hochschulsport fester innerhalb der Hochschule zu verankern und ihn zu einem prägenden Element der Campuskultur zu entwickeln. Der Hochschulsport in Dortmund ist im bundesweiten Vergleich eine kleinere Hochschulsporteinrichtung. Mit der Verdoppelung der Teilnehmendenzahl in den vergangenen fünf Jahren sowie der Einrichtung eines Fitness-Studios ist nun die Basis geschaffen, um auch die nächsten wichtigen Schritte zu gehen. Diese liegen vor allen Dingen im Ausbau der Sportstätteninfrastruktur sowie im Ausbau der personellen Basis. Der Ausbau der personellen Basis ist wichtig, um nach einem starken Wachstum in den vergangenen Jahren die qualitativen Aspekte wieder mehr in den Fokus zu rücken.

Ulrike Reinhardt

- Jahrgang: 1974
- Sportwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Anthropogeographie (M.A.) an der Uni Göttingen
- Leiterin des Hochschulsports der TU Ilmenau seit 2009
- Vorsitzende der Landeskonferenz Thüringen (stellvertretend) ab 01/2011
- Sportangebote: 70 Sportarten
- Übungsleitende: 65
- Studierende: rund 6.500
- Kapazitäten der Sportangebote pro Jahr: rund 5.500



Politische Arbeit/Netzwerk: Ich bin in der Hochschulsportlandschaft als studentische Hilfskraft und nicht als Sportreferent quasi unpolitisch aufgewachsen. Die Bedeutung der politischen Arbeit beziehungsweise eines positiven Netzwerks wurde mir jedoch sehr schnell deutlich. Im Rahmen meines Engagements für die Landeskonferenz hatte ich hier die richtigen Mentorinnen und Mentoren, die mich auf Landesebene in die Lage versetzt haben, die politische Arbeit der vergangenen Jahre weiterzuführen. Sowohl innerhalb der Hochschule als auch auf der Ebene der Landeskonferenz ist neben einer guten Arbeit vor Ort die politische Vernetzung eine wichtige Voraussetzung, um den Hochschulsport zukunftsfähig gestalten und weiterentwickeln zu können. Auf Landesebene geht es vor allen Dingen darum, den Hochschulsport als verlässlichen Partner in der Sportfamilie zu verankern, in die wir ja strukturell nicht oder nur am Rande eingebunden sind. Für die Zukunft sind die Themen Gesundheit und Breitensport mit Sicherheit eine Chance, den Hochschulsport auf Landesebene mehr in den Fokus der Wahrnehmung zu rücken. Im Hinblick auf die Bundesebene halte ich den eingeschlagenen Weg bei der adh-Bildungsarbeit für sehr gut. Gerade wenn man neu im Job ist, ist die Unterstützung des Netzwerks adh von großer Bedeutung. Darüber hinaus sind für einen gelungenen Einstieg eine gezielte Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle sowie eine Schulung der Führungsqualitäten unverzichtbar.

Work-Life-Balance: Die Herausforderung besteht aus meiner Sicht darin, das tolle Arbeitsfeld „Hochschulsport“ ab und zu ruhen lassen zu können, ohne jedoch die Energie zu verlieren, neue Projekte anzuschließen und Ideen umzusetzen. In den ersten Berufsjahren kommt der Teil „Life-Balance“ sicher etwas zu kurz. Hier dauert es einfach bis man den für sich richtigen Rhythmus gefunden hat.

Ausgangssituation: Nach einem Jahr Bilanz zu ziehen, stand Anfang 2010 auf meiner To-Do-Liste. Das zweite Jahr ist fast verstrichen und der Punkt mit der Jahresbilanz fleißig gewandert... Gut, dass der adh jetzt aus anderem Anlass drängelt! Der Weg in die Leitungsposition des Unisportzentrums der TU Ilmenau lief vor, während und nach dem Studium über verschiedene Stationen, auch außerhalb der universitären Bahnen. Diese vielfältigen Erfahrungen möchte ich nicht missen, sie machen den Blick oft frei für andere Perspektiven. Der Wechsel vom Lern- und Arbeitsumfeld zweier größerer Unis zur kleineren TU machte einige Unterschiede deutlich: Schnell, unkompliziert und problemlos lassen sich an unserer Uni Projekte realisieren. Auf dem Campus wird Kommunikation groß geschrieben, zudem gibt es ein enges Netzwerk der einzelnen Einrichtungen. Kurze Wege: Ein großer Standortvorteil einer kleinen Universität.

Vision: Die Sportbegeisterten auf dem Campus noch näher zusammenrücken zu lassen, dieser Plan beginnt aufzugehen. Sowohl auf sportpraktischer als auch auf sport- und gesundheitspolitischer Ebene. Die große Selbständigkeit der Akteure auf dem Ilmenauer Campus möchte ich fördern und ihnen am Unisportzentrum eine Plattform für neue Netzwerke rund um den Hochschulsport bieten. Ist daheim alles „in trockenen Tüchern“, sind die neuen Sportarten und Events etabliert, die infrastrukturellen Maßnahmen in Planung und uniübergreifende Projekte an-

geschoben, bleibt Energie für Engagement außerhalb der eigenen vier Wände.

Politische Arbeit/Netzwerk: Also auf in den adh-Verbandsrat und in den Vorsitz der Thüringer Landeskonferenz, denn sportpolitische Vernetzung ist ein wichtiger Motor für einen vielseitigen und innovativen Hochschulsport. Auf bundesweiter Ebene möchte ich die Basis und die Belange der „kleinen“ Hochschulen im adh stärken. Immer wieder klingt in Diskussionen an, hier läge noch einiges im Argen. Dieser Meinung bin ich nicht, denn es gibt vielfältige Möglichkeiten sich zu engagieren, um Ideen zu verwirklichen. Wenn es zeitlich in den Rahmen passt, ist aktiv mitzuwirken statt mitzuschwimmen das Mittel der Wahl.

Work-Life-Balance: Eine große Herausforderung war im ersten Jahr sicher der hohe Krankenstand in unserem Sportzentrum in der Planungsphase des Wintersemesters 2009. Gleich alle drei hauptamtlichen Mitarbeiter über mehrere Monate entbehren zu müssen, ließ die Nächte kurz werden. Was man daraus mitnimmt? Ich habe einen 1a-Stamm von studentischen Übungsleitenden. Und: Zur allergrößten Not geht es auch ohne Sekretariat und Sport-Kollegen, wünschen möchte man es jedoch keinem! Ein generationenübergreifendes Lernfeld bleibt wohl, etwas für die persönliche Work-Life-Balance zu tun. Hier zitiere ich die vorweihnachtlichen Wünsche unseres Rektors bei der jüngsten Personalversammlung: „Was zu viel ist, das bleibt dann eben mal liegen!“

Tandems des 4. adh-Mentoringprojekts ziehen Bilanz

mentoring im hochschulsport tandem



13 Monate nach dem offiziellen Startschuss ziehen die sieben Tandems, die aus einer erfahrenen Führungskraft (Mentorin oder Mentor) und einer Nachwuchskraft (Mentee) bestanden, Bilanz über ihre Zusammenarbeit. Neben allgemeinen Zielen wie dem Aufbau von Netzwerken, der praxisnahen Vorbereitung auf berufliche Anforderungen sowie der Planung und Gestaltung des Berufseinstiegs und der Motivation zur Karriereplanung verfolgten die Tandems vielfältige individuelle Interessen. Betreut und beraten wurden die Tandems von einem ehrenamtlichen Projektteam, welches auch die begleitenden Seminar- und Workshop-Programme koordinierte.



Maren Schulze (Wissenschaftliche Hilfskraft Uni Oldenburg) und Uli Weber (Wissenschaftlicher Mitarbeiter Hochschulsport Aachen)

Die Zusammenarbeit in unserem Tandem funktionierte von Beginn an sehr gut. Wir waren beide sehr interessiert an dem Projekt und gespannt auf die Möglichkeiten, die aus der langen gemeinsamen Arbeit hervorgehen können. Als Mentee habe ich die Möglichkeit bekommen, das Hochschulsportzentrum in Aachen zu besuchen und bei einer der größten Campus-Veranstaltung, dem Eishockeyunicup der RWTH Aachen, dabei zu sein und hinter die Kulissen der Organisation zu blicken. Des Weiteren stand Uli mir in der Zeit immer beratend und unterstützend zur Seite wenn es um Fragen zu Bewerbungen, Stellenausschreibungen oder Motivation

und Prioritätensetzung ging. Für uns beide waren die Tandem-Veranstaltungen und Netzwerktreffen eine gute Basis für unsere Arbeit.



Jetta Leena Ramcke (Hochschulsport Hamburg) und Dr. Verena Burk (Akademische Oberrätin, Institut für Sportwissenschaft Uni Tübingen)

Unsere Ziele waren schnell gefunden. Die Hauptthemen sollten die adh-Vorstandsarbeit und der internationale Hochschulsport sein. Aufgrund der Entfernung Tübingen - Hamburg telefonierten wir vor allem. Die Zielvereinbarung formulierten wir bei einem persönlichen Treffen in Tübingen im September 2009, in Hamburg trafen wir uns im

April 2010 zu unserer Zwischenbilanz. Zwei weitere Treffen fanden passend zum Thema „Internationales“ bei der Sommer-Universiade 2009 und beim FISU-Forum 2010 statt. Mit meinen Besuchen des Norwegischen Studentensport-Verbandes, dessen Student Games und des FISU-Forums sowie der Delegationsleitung bei der WUC Badminton 2010 wurde das Thema internationaler Hochschulsport bearbeitet. Mit der stellvertretenden Delegationsleitung bei der Winter-Universiade 2011 ist unser Ziel erreicht. Ich erhielt von meiner Mentorin Hilfestellung, Impulse und Motivation für die Vorstandsarbeit. Meine Perspektive ist nun der Abschluss meines Studiums. Ich möchte auch während meiner Examensphase und im Referendariat mein geknüpftes Netzwerk pflegen und den Kontakt zum adh halten.





Daniela Franck (Studentische Mitarbeiterin Hochschulsport Kaiserslautern) und Gerd Kohl (Leiter des Hochschulsports Uni Konstanz)

Tiefen und Höhen lagen vor uns, als wir bei der Auftaktveranstaltung des Mentoringprojekts 2009/2010 in Darmstadt auf einem echten Tandemfahrrad radeln durften. Alle Beteiligten merkten gleich, dass man sich während der Fahrt enorm aufeinander abstimmen muss, damit eine gemeinsame Fahrt gelingen kann. Nicht nur die Anfahrt musste dabei stimmen, sondern auch die gemeinsamen Absprachen, das richtige Tempo und das gegenseitige Vertrauen, wie zur richtigen Zeit die Bremse zu drücken. Dies galt natürlich auch für die nächsten Monate, die wir zusammen als Team verbringen durften. Eine regelmäßige Kontaktpflege und die Fähigkeit, Wünsche und Anforderungen klar und deutlich zu äußern um gemeinsame Zielvereinbarungen zu erreichen, gehörten in dieser Zeit dazu. Meine wertvollen Erfahrungen, die ich durch das Mentoringprojekt zusammen mit Gerd und den anderen Mentees, mentorinnen und Mentoren sammeln durfte, werde ich mir auf jeden Fall bewahren.



Daniela Hoyer (Hochschulsport Hamburg) und Bernd Lange (Abteilungsleiter Hochschulsport am Sportzentrum der Uni zu Kiel)

Im Juli 2009 radelten wir los: Unser Ziel sowie ein paar Zwischenstopps genau vor Augen und die beste Route im Kopf – so traten wir voller Erwartungen in die Pedalen. Das erste Teilstück war holprig und mit leichtem Gegenwind. Dessen von Anfang an bewusst

meisterten wir diese Etappe jedoch ohne große Kraftverluste. Es folgte eine schöne und ereignisreiche Strecke, gleich am Anfang mit Rückenwind. Danach unser erster Zwischenstopp: Dieser sollte für die weitere Tour bestimmend sein, denn an einer Weggabelung entschieden wir uns für die bereits eingeschlagene Richtung. Die schöne Strecke setzte sich fort, durch herrliche Natur, oft aufregend-kurvig, ab und an mit Gefälle, dann wieder leicht holprig, das Tandem auch mal auseinandergezogen, am Ende aber nur noch den Horizont im Blick. Wir sind angekommen, nicht ganz da, wo wir ursprünglich hin wollten und anders als wir uns es vorgestellt hatten, aber sehr zufrieden. Am Straßenrand standen oft kleine Wegweiser, die wir nicht erwartet hatten und mit deren Hilfe wir schnell vorwärts gekommen sind. Letztlich sind wir doch dort angekommen, wo wir hin wollten.



Carina Matthaei (ehemals Uni Kassel) und Dr. Petra Bischoff-Krenzien (Leiterin Hochschulsport Potsdam)



- 1 Tandem
- 2 Menschen
- 3 Ziele
- 4 Veranstaltungen mit dem Projektteam
- 5 Finger an vier Händen ziehen an einem Strang
- 6 x 3 Monate Zeit
- 7 spannende und konstruktive Treffen mit meiner Mentorin Petra
- 8geben, aufeinander und auf das, was um einen herum passiert
- 9hundert Zeilen E-Mailtext...
- 10tausend Gedanken, Ideen neue Begegnungen und Erfahrungen



Carolin Hartwig (Kreissportbund Emsland) und Henning Schreiber (Referatsleiter Sport im MFKJKS NRW)

Wege gabeln sich
Tatendrang und Vorfreude,
Motivation und Optimismus
Wohin geht die Reise,
wie setze ich die Segel?
Umbruch und Veränderung
Wird Neues gut?
Nach vorne blicken, Segel setzen
Kurze Zeit in einen Hafen
im inneren Sturm
Orientierung,
Perspektiven, Ziele
Ruhige See reflektiert
Luftzug aus Geduld trägt
mich ans Ziel.



Katrin Obermeier (Head of Events, Bewerbungsgesellschaft München 2018 GmbH) und Manfred Utz (Leiter des Hochschulsports München)

Das adh-Mentoringprojekt sollte mich auf den „Sprung“ gen München 2018, zum Organisationskomitee der Olympischen und Paralympischen Winterspiele, vorbereiten. Erfreulicherweise nahm die Fahrt so rasant Geschwindigkeit auf, dass für eine Begleitung durch meinen Mentor Manfred Utz und das Projektteam leider nur wenig Zeit blieb. Von der Praktikantin über die Event Managerin hin zum Head of Events – der Kickoff in Darmstadt gab mir den Impuls, den „Sprung“ gen 2018 zu wagen. Ich bedanke mich für die sehr gute Wegbegleitung!



■ Tina Winkelmann, Tandem-Projektteam

WUC Reiten: Von Sangju nach Aachen



2012 findet in Aachen die Studierenden-Weltmeisterschaft Reiten (WUEC) statt. Anfang November 2010 hat eine Abordnung des Organisationskomitees die diesjährigen Titelkämpfe in Korea besucht. Dort stellte sich Aachen als nächster Ausrichter erstmals dem internationalen Publikum vor und stieß bei den Delegierten aller Nationen auf große Begeisterung. Nina Zirke, Organisationsleiterin der WUEC, war vor Ort und berichtet von ihren Eindrücken.

Nina, mit welchen Eindrücken bist du aus Korea zurückgekommen?

Für mich war die WUEC eine ganz tolle Erfahrung. Aktive, Fans und Offizielle, alle haben sich richtig ins Zeug gelegt. Begeistert hat mich, was dort auf die Beine gestellt wurde. Von der Organisation der Wettkämpfe

bis zum Rahmenprogramm, alles lief extrem professionell und reibungslos. Mich haben besonders die Sportstätten beeindruckt, die gerade erst fertiggestellt wurden. Eines steht fest: Es wird eine Herausforderung für uns, wenn wir mit der WUEC 2012 nachlegen wollen. Und das ist unser erklärtes Ziel!

Wie habt ihr für die Aachener Veranstaltung geworben?

Im Zentrum stand der Deutsche Abend, zu dem die deutsche Delegation Vertreterinnen und Vertreter aller Nationen eingeladen hatte. In einer kurzen Präsentation zeigten wir, was die Sportlerinnen und Sportler sowie die Gäste während der WUEC in Aachen erwartet. Außerdem stellten wir in einem Videoclip die Region Aachen, die RWTH, den Aachener Hochschulsport und die Sportstätten in der Soers vor. Nach ei-

nem gemeinsamen Abendessen überreichten wir unseren Gästen zum Abschied kleine Präsente aus Aachen – die weltbekannten Printen durften dabei natürlich nicht fehlen!

Warum ist es so wichtig, dass sich Aachen als Ausrichter der kommenden Weltmeisterschaft bereits zu diesem frühen Zeitpunkt auf internationaler Bühne präsentiert?

Die Teilnehmenden und Gäste der WUEC in Korea sollen schon jetzt sehen, dass es sich lohnt, 2012 nach Deutschland zu kommen. Wir möchten in zwei Jahren nicht nur die Aktiven nach Aachen einladen. Wir wünschen uns, dass Fans und Reitsportbegeisterte aus der ganzen Welt zu uns kommen, um gemeinsam ein tolles Fest des studentischen Pferdesports zu feiern. Dafür ist eine möglichst frühe Bewerbung unseres Events entscheidend.

Welche Reaktionen hast du nach der Vorstellung des Aachener Konzepts erhalten?

Die studentische Reitsportcommunity hat ganz klare Vorstellungen von der WUEC in Deutschland und freut sich auf die Veranstaltung mit Top-Sportstätten, die weltweit als echtes Highlight bewertet werden. Von einem solchen Event in Deutschland erwartet man auch strukturierte Abläufe sowie ein gut geplantes und abwechslungsreiches Kulturprogramm. Wir werden alles dafür tun, dass diese Erwartungen erfüllt werden und die internationalen Gäste sich in Aachen wohlfühlen.

Was spricht noch für Aachen?

Aachen ist eine Reitsportstadt durch und durch. Es gibt nur wenige Orte auf der Welt, an denen sich die Menschen so sehr mit dem Pferdesport identifizieren. Das liegt natürlich an der langen Tradition dieses Sports in der Region. Zudem genießt Aachen international einen hervorragenden Ruf. Das CHIO ist das Aushängeschild für den deutschen Reitsport. Die Sportanlagen unseres Kooperationspartners, des Aachen-



Schon heute ein großer Fan der WUEC 2012

Laurensberger Rennvereins, sind auf große internationale Championate ausgerichtet. Außerdem haben wir seitens des Hochschul-sportzentrums Aachen vor Ort viel Erfahrung in der Organisation und Durchführung sportlicher Großveranstaltungen. Natürlich wird

Doppelbronze für Deutschland

Die deutsche Mannschaft holte bei der WUEC in Sangju (Korea) Bronze in der kombinierten Teamwertung und in der Dressur.

Die Siegnationen der 9. Studierenden-Weltmeisterschaft Reiten (WUEC) in Sangju (Korea) heißen Irland, Belgien und Korea. Die Mannschaft aus Deutschland, bestehend aus Vivien Küst (AMD Hamburg), Marcel Neugebauer (FH Münster), Jan Theymann (FH Südwestfalen) und Anna-Maraike Walz (TU Dresden), belegte Rang Drei in der kombinierten Teamwertung hinter Irland und Belgien. Außerdem sicherte sich das adh-Team Bronze in der Dressur hinter Belgien und Großbritannien. Mannschaftssieger im Springen wurde Korea, gefolgt von Irland und Frankreich. Das deutsche Team kam hier auf Platz Vier. Die beste Einzelwertung der

eine Veranstaltung wie die WUEC auch für uns eine besondere Herausforderung, aber wir können auf ein umfangreiches Know-how zurückgreifen.

Nach der Vorstellung in Korea geht die Arbeit doch sicher jetzt richtig los – was sind für die Organisatoren die nächsten Schritte?

Unsere Präsenz in Korea bildete den Auftakt im Bereich Marketing. Außerdem intensivieren sich die Vorbereitungen in den Bereichen Logistik sowie Wettkampf- und Rahmenprogramm. In den nächsten Monaten werden wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern alle Kommunikationskanäle nutzen, um die Reitsportbegeisterten in Deutschland zu mobilisieren. Beispielsweise werden wir bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Leipzig präsent sein und in Kürze die Pressearbeit verstärken, um die Veranstaltung bekannt zu machen. Im Be-

deutschen Mannschaft belegte Vivien Küst mit Rang Fünf in der Kombination, gefolgt von ihrem Teamkollegen Marcel Neugebauer, der sich den sechsten Rang auch in der Dressur sichern konnte. Vivien Küst wurde hier Elfte, ebenso wie in der Einzelwertung Springen. Marcel Neugebauer kam hier auf den zwanzigsten Platz. Einzelgold ging an die Belgierin Leen Geysen (Kombi), Sara Glynn aus Irland (Dressur) und Bo-Seon Kim aus dem Gastgeberland Korea (Springen). Der dritte Reiter des deutschen Teams, Jan Theymann, hatte zweimal Lospech, sorgte aber durch seine exzellente Leistung und überragenden studentenreiterlichen Sportsgeist für gute Mannschaftsergebnisse. „Das gesamte Team hat eine brillante Leistung gezeigt und wir freuen uns, dass sich die deutsche Mannschaft trotz des starken Starterfelds und nicht optimaler Losergebnisse zwei Bronzemedailien sichern konnte“, so adh-Disziplinchef Ken Bräutigam.

■ Julia Beranek, Öffentlichkeitsreferentin

reich Logistik müssen wir in nächster Zeit die Detailabsprachen zur Unterkunft und zum Transport klären. Das Wichtigste ist aber die Frage des Wettkampfprogramms: Hier werden wir Anfang 2011 die genauen Abläufe festlegen. Wenn diese stehen, beginnen wir in Kooperation mit dem AstA-Kulturreferat mit der Planung des Rahmenprogramms.

Da scheint eine ganze Menge Arbeit vor euch zu liegen. Freust du dich denn schon auf die WUEC 2012?

Vor unserem Besuch in Korea war meine Vorfreude bereits riesig. Die WUEC in Korea hat aber sicherlich noch einen zusätzlichen Motivationsschub gegeben. Also: Ja, ich freue mich schon sehr auf die WUEC 2012!

■ Das Gespräch führte Robert Peters, HSZ Aachen



Strahlende Gesichter bei der Medaillenvergabe

Winter-Universiade 2011: Das Team nimmt Konturen an



ERZURUM2011
winteruniversiade
27 January - 6 February

Die 25. Winter-Universiade 2011, Weltspiele der Studierenden für die Wintersportarten, findet vom 27. Januar bis 06. Februar 2011 in der ostanatolischen Metropole Erzurum statt. Nach mehreren Inspektionsbesuchen sind die deutschen Funktionsträger, die sich bereits vor Ort ein Bild vom hohen Organisationsniveau und den hervorragenden Sportstätten machen konnten, fest davon überzeugt, dass die Winter-Universiade 2011 in der Türkei ein großer Erfolg für den internationalen Hochschulsportverband (FISU) und die teilnehmenden Nationen wird.

Die Planungen und Vorbereitungen auf deutscher Seite nehmen deutliche Formen an. So konnte der adh-Vorstand im Rahmen seiner Sitzung am 19. November 2010 in Münster bereits die ersten Aktiven fest nominieren. Die zweite und abschließende Nominierung erfolgt am 20. Dezember 2010. Bis dahin haben die meisten Sportlerinnen und Sportler ihre Nominierungswettkämpfe abgeschlossen, sodass auf einer fundierten Grundlage entschieden werden kann.

Curling

Die Teilnahme der deutschen Studentinnen-Nationalmannschaft Curling steht bereits fest. Das fünfköpfige Team um Bundestrain-

ner Martin Beiser wurde frühzeitig benannt und konnte daher bereits verbindlich nominiert werden. Mit Anne-Christine Barthel (University of Kansas), Ann Kathrin Bastian (DHBW Karlsruhe), Franziska Fischer (HS München), Josephine Obermann (HS Konstanz) und Pia-Lisa Schöll (Uni Mannheim) versuchen der adh und der Deutsche Curling-Verband, mit einer Mischung aus Bundeskader- und ambitionierten Nachwuchsathletinnen zum Erfolg zu kommen. „Unsere Studentinnen-Nationalmannschaft Curling wird sicherlich bei der Vergabe der Medaillen in Erzurum mitmischen“, sagt adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch. Franziska Fischer ergänzt: „Wir möchten Deutschland würdig vertreten und natürlich auch für uns so gut wie möglich spielen. Dabei ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit im Team klappt. Außerdem sind wir sehr gespannt darauf, andere Mannschaften auf internationaler Ebene kennenzulernen.“

Snowboard

Selina Jörg (FH Ansbach), Viertplatzierte im Snowboard PGS bei den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver, konnte ebenfalls frühzeitig nominiert werden. Selina Jörg hatte bereits zum Weltcup-Auftakt in Landgraf (Niederlande) einen hervorragenden sechsten Rang verbucht und knüpfte somit nahtlos an ihre erfolgreiche Olympiasaison an. „Mein Ziel für die Universiade ist auf jeden Fall ein Platz unter den besten Drei, aber wie immer werde ich alles geben, um vielleicht sogar den Titel holen zu können“, sagt Selina Jörg. Der Disziplinchef Snowboard, Valentin Kiedaisch, rechnet darüber hinaus fest mit der Nominierung von Konstantin Schad (FH Ansbach), der ebenfalls Teilnehmer der Olympischen Winter-

Andreas Tischendorf bereitet sich auf die Universiade vor



spiele 2010 in Vancouver war und zu den Medaillenfavoriten im Snowboardcross bei der Winter-Universiade zählt. Mit Alexander Deubl (ADBK München), der bei der Universiade 2009 in Harbin im PGS der Snowboardwettbewerbe Bronze gewann, wird das deutsche Snowboardteam eine weitere Medaillenchance in der Türkei haben. Alexander Deubl, der nicht mehr zum Bundeskader des SVD zählt, hat sich bereits über gute Rennergebnisse qualifiziert. Zuversichtlich beschreibt er seine Vorbereitungen auf die Universiade: „Ich gehe zwei bis drei Mal pro Woche ins Boxtraining, das gut für Koordination, Ausdauer, Reaktionsschnelligkeit und Kraft ist. Des Weiteren habe ich im Herbst einige Male auf den Gletschern trainiert. Das Haupttraining findet jetzt statt, da nun in den heimischen Skigebieten genügend Schnee liegt.“

Skicross

Auch Julia Manhard, die zum deutschen Olympiateam 2010 im Skicross zählte, ist nach Aufnahme ihres Studiums an der Uni Würzburg nicht mehr im Bundeskader des DSV. Sollte sie die Nominierungskriterien fristgerecht erfüllen und in Erzurum an den Start gehen, ist ihr in jedem Fall eine Medaille zuzutrauen. Andreas Tischendorf (FH Ansbach), Silbermedaillengewinner im Skicross bei der Winter-Universiade 2009, kämpft aktuell um die Wiederaufnahme in

den Bundeskader des DSV und hat die Universiade 2011 dabei fest im Visier: „Ich möchte bei der Universiade unbedingt wieder dabei sein. Das Besondere an der Universiade ist für mich, dass Sportlerinnen und Sportler unterschiedlicher Disziplinen und Nationen an einem Ort aufeinandertreffen. Das macht sie im Vergleich zu meinen anderen Wettkämpfen zu einem einzigartigen Event“, erklärt Andreas Tischendorf. Ebenso ein Ticket nach Erzurum lösen möchte Klaus-Hermann Witzmann von der TU München, der sich in Harbin noch mit dem undankbaren vierten Platz im Skicross zufriedengeben musste.

Skisprung

Ein großes Fragezeichen steht noch hinter dem deutschen Skisprung-Team der Männer. Sowohl Maximilian Mechler (FH Ansbach), der in dieser Saison bereits Einsätze im Weltcup hatte, als auch Christian Ulmer (FH Ansbach), liebäugeln neben der Universiade noch mit einer Teilnahme bei der Skisprung-Weltmeisterschaft, die Ende Februar 2011 am Holmenkollen in Norwegen stattfindet. Eine Teilnahme an beiden Großereignissen ist unwahrscheinlich. Melanie Faißt (Katholische Hochschule Freiburg) hingegen hat die Universiade fest im Blick und wird die Nominierungshürde sicherlich nehmen. Im Skisprungwettbewerb der Frauen hat sie in Erzurum alle Chancen. Auf die Frage, wie sie als erste deutsche Skispringerin bei einer

Universiade zu dieser Sportart kam, antwortete Melanie Faißt: „Der Wintersport liegt bei uns in der Familie. Neben meinem Bruder als Athlet der Nordischen Kombination hat mich besonders mein Vater als aktiver Skispringer zu dieser Sportart gebracht.“

Weitere Sportarten

Auch in den Sportarten Eiskunstlauf, Biathlon, Nordische Kombination und Skilanglauf konnte der adh-Vorstand schon eine Reihe aussichtsreicher Aktiver vornominieren, welche die Nominierungsanforderungen sicherlich bewältigen werden.

Gesamtteam

Somit erwartet der adh aktuell ein rund 45köpfiges Gesamtteam in Erzurum, das sich aus rund 30 Sportlerinnen und Sportlern sowie 15 Trainern und Betreuern zusammensetzen wird. Eine Gesamtübersicht der aktuellen Nominierungssituation ist auf der adh-Website zu finden. Ab dem 25. Januar 2011 wird sich das adh-Kernteam in Erzurum befinden. Das deutsche Universiade-Büro sowie die Geschäftsstelle in Dieburg werden dann wieder täglich von den Wettkämpfen berichten.

- Thorsten Hütsch, Sportdirektor
- Julia Beranek, Öffentlichkeitsreferentin



Alexander Deubl beim Training auf dem Gletscher

WUC und EUC 2010: Ergebnisse, Berichte, Ausblicke

Die Ergebnisbilanz des adh und seiner Mitgliedshochschulen bei den Studierenden-Weltmeisterschaften (WUC) und Europäischen Hochschulmeisterschaften (EUC) für das Jahr 2010 ist sehr positiv und übertrifft die Vorjahresergebnisse sowie die Erwartungen deutlich. Dennoch offenbaren sich bei näherer Betrachtung der EUC Tendenzen, die zum Nachdenken anregen. Neben einer reinen Ergebnisbetrachtung soll deshalb auch auf die Gesamtentwicklung der internationalen Wettbewerbe von FISU und EUSA eingegangen werden.

WUC 2010

Im Jahr 2010 hat der adh mit 106 Aktiven an 16 Studierenden-Weltmeisterschaften teilgenommen. Die Sportlerinnen und Sportler haben bei 120 Starts sechs Gold-, zwölf Silber- und 14 Bronzemedailles gewonnen. Dies ist die größte Anzahl an Medaillen, die der adh jemals in einem Kalenderjahr bei Studierenden-Weltmeisterschaften erreicht

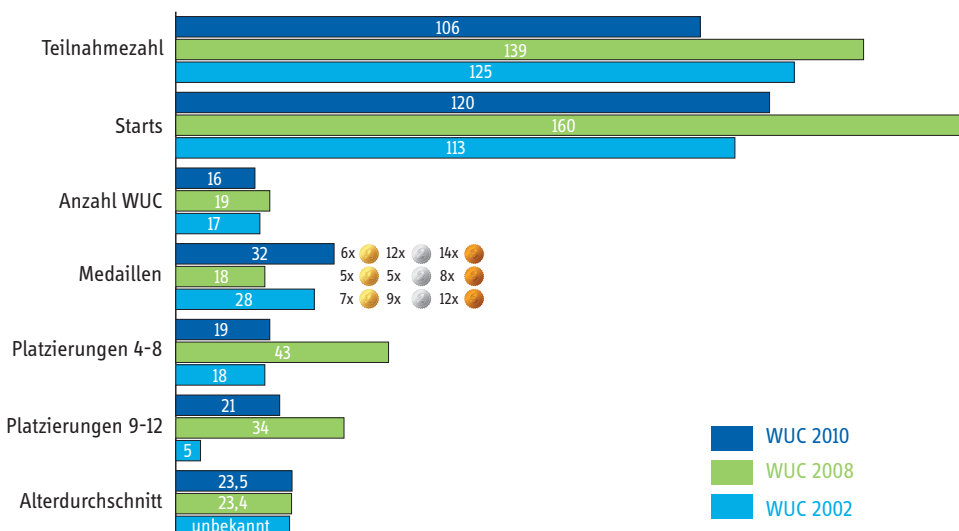
hat. Vergleicht man, dass vor zwei Jahren 139 Aktive bei 160 Starts nur 16 Medaillen erzielt haben, wird die großartige Leistung der adh-Aktiven bei den WUC 2010 noch deutlicher. Selbst im bisher erfolgreichsten WUC-Jahr 2002 gingen nur 28 Medaillen an deutsche Studierende. Weiterhin errangen die deutschen Athletinnen und Athleten 19 Platzierungen zwischen Rang Vier und Acht sowie weitere 21 Platzierungen im Anschlussbereich an die Finalplatzierungen (Platz Neun bis Zwölf). Dabei erreichten 67 der insgesamt 106 Aktiven eine Finalplatzierung (Platzierung unter den Top Acht) was einem Anteil von 63,2% entspricht. Berücksichtigt man noch die Anschlussplatzierungen bis Platz Zwölf, so wurde diese Hürde von insgesamt 95 Sportlerinnen und Sportlern genommen. Dies entspricht einem Anteil von 89,6%! Der Altersdurchschnitt der deutschen Teilnehmenden an den WUC 2010 lag wie in den Vorjahren mit 23,5 Jahren exakt im Bereich der angestrebten Zielgruppe. Die Teilnahme von 60 Männern und



WUC Beachvolleyball

46 Frauen entspricht einem Frauenanteil von 43,4%, was ebenfalls im Bereich der Geschlechterverteilung der Vorjahre liegt.

Diese Zahlen belegen einen historischen Erfolg für den adh bei den WUC 2010, auf den alle Beteiligten stolz sein können. Das positive Ergebnis ist aber auch Bestätigung für einen vor mehreren Jahren eingeleiteten Prozess, der konsequent fortgeführt wurde. Es wird deutlich, dass vor allem die Sportarten erfolgreich sind, bei denen über eine intensive Zusammenarbeit zwischen adh-Sportdirektor, adh-Disziplinchef und den verantwortlichen Sportdirektoren und Cheftrainern der Fachverbände qualitativ hochwertige Entsendungen realisiert werden konnten. Auch die konsequente Einbindung der Teilnehmenden in die vorbereitenden Kaderlehrgänge des Fachverbandes sowie die durchgehende Betreuung durch Spitzentrainerinnen und -trainer vor und während der Veranstaltungen sind entscheidend



de Erfolgsfaktoren, auf die in Zukunft noch konsequenter geachtet werden muss, um das Niveau weiter zu verbessern und den stetig steigenden Anforderungen im internationalen Vergleich gerecht zu werden.

Im Moment wollen wir uns mit den Aktiven und Betreuenden über den großen Erfolg im abgelaufenen Jahr freuen und allen Beteiligten für ihren unermüdlichen Einsatz bei den diesjährigen WUC danken.

EUC 2010

Bei den EUC ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nur bedingt möglich, da einige EUC im Zweijahresrhythmus ausgetragen werden und daher in den aufeinander folgenden Jahren unterschiedliche Voraussetzungen gegeben sind. Da 2008 die EUC exakt in den gleichen Sportarten stattgefunden haben wie in diesem Jahr, werden vorwiegend diese beiden Jahre zum Vergleich herangezogen.

Insgesamt haben in diesem Jahr 281 Aktive (149 Frauen und 132 Männer) deutscher Hochschulen an elf EUC teilgenommen und dabei 23 Medaillen gewonnen. Erfreulich ist die hohe Anzahl von neun Goldmedaillen, die gegenüber dem Vorjahr um 50% erhöht werden konnte. Die weiteren fünf Silber- und neun Bronzemedailles sind eher durchschnittlich. Gegenüber dem Jahr 2009 konnten 2010 mit Karate und Taekwondo zwei Kampfsportarten auf europäischer Ebene nicht angeboten werden, zu denen der adh und seine Mitgliedshochschulen zuletzt sehr große Delegationen entsandt hatten. Darüber hinaus waren diese Sportarten im Jahr 2009 mit elf Medaillen sehr erfolgreich. Vor diesem Hintergrund ist die Medaillenbilanz im Jahr 2010 in Relation gesehen eine weitere Steigerung gegenüber dem Vorjahr und stellt einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Jahr 2008 dar. Betrachtet man jedoch die Verteilung der Medaillen auf die einzelnen EUC, muss man bei zahlreichen Sportarten deutliche Abstriche machen. Ge-

genüber dem überragenden Abschneiden der adh-Mitgliedshochschulen bei den EUC Rudern (neun Gold-, zwei Silber- und vier Bronzemedailles) steht eine ernüchternde Bilanz der klassischen Teamsportarten, bei denen in diesem Jahr erstmals keine Medaillenplatzierung erzielt werden konnte. Bei den Rückschlagspielen hingegen waren die Ergebnisse im Rahmen der Vorjahre.

Nach Rückmeldung der Teilnehmenden, Trainer, adh-Disziplinchefs und den deutschen EUSA-Funktionären sowie nach Auswertung der Ergebnisse ist ein deutlicher Niveauanstieg der Teilnahmefelder festzustellen. Vor allem die osteuropäischen Nationen, in denen nationale Auswahlteams oft an einzelnen Hochschulen konzentriert sind, sorgen für ein sehr hohes internationales Niveau bei den Teamsportarten, aber auch bei den übrigen EUC. So haben deutsche Hochschulen nur noch Chancen auf

vordere Platzierungen, wenn Aktive auf die EUC orientiert werden können, die zur erweiterten nationalen Spitze zählen. Bei den klassischen Teamsportarten ist dies nur mit großem Aufwand zu realisieren und führte im Jahr 2010 zu einer nüchternen Bilanz. Aktuell sehen die zuständigen Gremien im adh jedoch keine Veranlassung, die Zulassungsvoraussetzungen zur Teilnahme an den EUC zu verändern.

Der adh freut sich über die größtenteils hervorragenden Ergebnisse und ein sehr positives Gesamtergebnis auf europäischer Ebene im Jahr 2010. Weiter gratuliert der adh allen Teilnehmenden und Hochschulen zu den erzielten Leistungen und Ergebnissen und bedankt sich für das große Engagement der beteiligten Hochschulsporteinrichtungen.

■ Thorsten Hütsch, Sportdirektor



Anti Doping: adh übergibt Ergebnismanagement an NADA

Der adh übergibt zum 01. Januar 2011 das Ergebnismanagement bei Verstößen gegen die Anti-Doping-Bestimmungen an die Nationale Anti Doping Agentur (NADA). Somit übernimmt die NADA künftig bei Dopingverstößen das Verfahren von der ersten Anhörung der Athletinnen und Athleten bis zur Verfahrenseinleitung. Die Zuständigkeit für die Sanktionierung liegt bei der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS).

Klare Regelungen durch neues Modell

„Null Toleranz“ heißt das Motto des Anti-Doping-Kampfes im adh. Der Verband setzt sich stark dafür ein, die Manipulationsmöglichkeiten in seinem Zuständigkeitsbereich auf ein Minimum zu beschränken. Aus diesem Grund werden seit Jahren Vereinbarungen mit den Aktiven und Betreuenden bei internationalen Spitzensportveranstaltungen geschlossen, die bereits eine Beteiligung an manipulativen Betätigungen mit Sanktionen belegen. Gleichzeitig unterstützt der adh die Aufklärungsarbeit bei den Betroffenen und leistet schließlich auch mit dem Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ einen wichtigen Beitrag dafür, dass gut ausgebildete Aktive mit Berufsperspektiven außerhalb des Sports eine geringere Wahrscheinlichkeit haben, den Versuchungen des Dopings zu erliegen.

Eine besondere Schwierigkeit für den adh als Multisportverband ohne eigene Athleten bestand darin, dass für die Verfolgung und Sanktionierung potenzieller Dopingvergehen keine eindeutige und übertragbare Verfahrensweise mit den jeweiligen Herkunftsfachverbänden bestand. So war es



adh und NADA: Gemeinsam gegen Doping

erforderlich, in Einzelabsprachen zu regeln, wem die Zuständigkeit für die Verfolgung von Vergehen bei studentischen Spitzensportveranstaltungen oblag. Dieses Problem wird ab Januar 2011 durch die Vereinbarung mit der NADA gelöst. „Durch die Kooperation werden das Ermittlungs- wie auch das Sanktionsverfahren von einer unabhängigen Institution durchgeführt“, erklärt die kommissarische NADA-Geschäftsführerin Anja Berninger das Modell, mit dem die NADA eine sportartübergreifende Gleichbehandlung aller betroffenen Athletinnen und Athleten erreichen will.

Vorteile für alle Beteiligten

Aus der Vereinbarung lassen sich für den adh mehrere Vorteile ableiten. Ein wesentliches Plus besteht darin, kein eigenes Fachgremium für die Behandlung potenzieller Dopingvergehen vorhalten zu müssen, denn

die NADA ist schlichtweg der Partner in Anti-Doping-Fragen. Ein weiterer Vorteil für den adh liegt darin, dass das Haftungsrisiko in etwaigen Verfahren vollständig auf die NADA übergeht. Da der adh nur noch mittelbar durch die Informationsweiterleitung an die NADA an den Verfahren beteiligt ist, werden die notwendige Unabhängigkeit gewährleistet sowie in konkreten Fällen negative Auswirkungen für den Verband minimiert. Insgesamt also nicht nur eine qualitätssichernde und lohnende Kooperation, sondern auch eine mit Signalwirkung für andere Sportverbände.

Pilotprojekt für weitere Kooperationen

Durch die Zusammenarbeit mit dem adh hat die NADA den ersten Schritt zur Übernahme des Ergebnismanagements für andere Sportverbände getan. Nach diesem Muster will die NADA in Zukunft auch für große, olympische Sportverbände tätig werden. Zu diesem international bereits üblichen Weg gibt es nach Auffassung der NADA kaum eine Alternative: „Die sehr komplexe Materie im Rahmen von Dopingverstößen erfordert immer mehr zeitlichen Aufwand und fachspezifisches Know-how, das oft von Verbänden nicht mehr gewährleistet werden kann“, sagt Berninger. „Wir freuen uns, mit der NADA das Pilotprojekt zu starten, um Anti-Doping-Maßnahmen im adh zu optimieren und gleichzeitig den Weg für vergleichbare Fachverbandskooperationen mit der NADA zu ebnen“, ergänzt adh-Generalsekretär Olaf Tabor. „Durch die für den adh sportartübergreifend gültige Vereinbarung haben wir jetzt den gordischen Knoten vieler einzelner Vereinbarungen durchschlagen. Wir hoffen allerdings, auch künftig vom NADA-Ergebnismanagement keinen Gebrauch machen zu müssen“, so Tabor.

- Julia Beranek, Öffentlichkeitsreferentin
- Olaf Tabor, Generalsekretär

Sportreferate in Deutschland – Wie läuft's in Ilmenau?

Lisa Hoyer studiert im ersten Master-Semester Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Ilmenau. Seit 2008 ist sie außerdem als Sportreferentin des Studentenrats (StuRa) Ansprechpartnerin für alle Sportfragen. Zu ihren Kernaufgaben gehören die finanzielle Unterstützung des Studierenden-Sports an der Hochschule, die Planung des Erstisportfests und die Fahrradwerkstatt.

Lisa, erzähl doch mal, wie du ins Sportreferat gekommen bist.

Der StuRa hatte bei den Wahlen im Mai 2008 nur sehr wenige Kandidaten, daher habe ich mich zu einer Kandidatur entschieden. Da ich zu diesem Zeitpunkt bereits Übungsleiterin für unseren Rugby-Sportkurs war, lag es nahe, die Leitung des Sportreferats im StuRa zu übernehmen.

Ist deine Arbeit im StuRa ehrenamtlich oder bezahlt?

Meine Arbeit als Sportreferentin und somit als Sturätin ist vollkommen ehrenamtlich.

Wie lange arbeitest du durchschnittlich?

In meinem Amt als Sturätin arbeite ich pro Woche etwa sechs bis zehn Stunden, was aber natürlich nicht nur Arbeit für das Referat Sport betrifft. Dadurch, dass es sich aber um ehrenamtliche Arbeit handelt und ich auch einen Stellvertreter habe, kann ich mich – falls der Unistress mal zu viel wird – im Referat zurücknehmen.

Worin besteht deine persönliche Motivation, dieses Amt auszuüben?

Bevor ich Sportreferentin geworden bin, habe ich in Bezug auf den Hochschulsport bereits Erfahrungen bei der Leitung eines

Sportkurses und in der Kommunikation mit den Verantwortlichen im Unisportzentrum gesammelt. Zu dem Zeitpunkt waren mir die eigentlichen Aufgaben des Amtes aber noch nicht ganz klar und so ist die Motivation zusammen mit der Verantwortung gewachsen.

Was sind deine Aufgaben?

Ich berate Studierende bei allen Fragen, die mit der Durchführung von Sportveranstaltungen. Meist handelt es sich um verschiedene Turniere oder Sport im Allgemeinen. Oft sind zum Beispiel die Strukturen der Universität für Außenstehende sehr unübersichtlich. In solchen Fällen erklären wir dann, mit welcher Art von Anträgen man sich an welches Gremium wenden kann. Auch im Eventmanagement haben wir uns so einen gewissen Erfahrungsschatz aufgebaut, auf den die Hilfesuchenden gerne zurückgreifen können. Zusätzlich kann ich durch den StuRa Events oder die Beschaffung von Sportmaterialien finanziell unterstützen. Dann veranstalte ich im Oktober, im Rahmen unserer Erstiwoche, das Erstisportfest und helfe beim Weihnachtssportfest im Dezember. Die größte Herausforderung ist derzeit aber der Aufbau einer Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt.

Was genau verbirgt sich hinter der Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt?

Wir wollen einen Ort anbieten, an dem Studierende entgeltfrei ihre Fahrräder mit guten Werkzeugen selbst reparieren oder bauen können. Allerdings muss jeder seine eigenen Ersatzmaterialien mitbringen und auch das nötige Fachwissen besitzen – beziehungsweise sich von den anderen Studierenden vor Ort anschauen. Wir bieten also „nur“ Ort und Werkzeug.



Lisa Hoyer, Sportreferentin der TU Ilmenau

Gibt es Besonderheiten bei deinem Referat?

Ganz besonders und sehr hilfreich ist mein Stellvertreter Jörg Neuberg, der mir oft unter die Arme greift, wenn es mal zu viel wird.

Wie funktioniert bei euch die Kooperation zwischen dem StuRa und dem Hochschulsport?

Jörg und ich treffen uns regelmäßig bei der Sportleiterversammlung mit unserer Hochschulsportleiterin Ulrike Reinhardt und den Mitarbeitenden des Universitätssportzentrums. Außerdem laufen wir uns an unserer kleinen Campus-Uni oft über den Weg, sodass wir uns bei Fragen jederzeit abstimmen können. Allgemein lässt sich jedoch sagen, dass durch die Mitarbeitenden des Universitätssportzentrums viele Aufgaben im Hochschulsportbereich übernommen werden, sodass das Sportreferat an der TU Ilmenau frei ist, eigene Projekte zu gestalten.

Welches war das beste Ereignis für dich während deiner bisherigen Amtszeit?

Das war die adh-Vollversammlung in Müns-ter. Das Sportreferateseminar und auch der parlamentarische Teil der Vollversammlung

Die TU Ilmenau steht für eine gelebte Universitäts- und Campuskultur, die geprägt ist von gemeinsamen Werten wie Vertrauen, Offenheit, gegenseitiger Achtung, interkultureller Toleranz und Vielfalt.



waren sehr spannend. Ansonsten waren alle Deutschen Hochschulmeisterschaften, an denen ich teilgenommen habe, sehr erlebnisreich, auch wenn ich diese unabhängig von meiner Funktion als Sportreferentin besucht habe.

An welchen Deutschen Hochschulmeisterschaften hast du bereits teilgenommen?

Ich habe für die Jenaer Damenmannschaft bei der DHM Rugby 2009 in Mainz gespielt und war Coach für die Ilmenauer Herrenmannschaft. Außerdem war ich Helferin bei der DHM Sportschießen im August 2010.

Wie bist du als Sportreferentin auf den adh aufmerksam geworden?

Unsere Uni ist Mitglied des adh und so hatte ich nach meinem Amtsantritt schnell den ersten Brief vom adh im Postfach.

Wie verbringst du am liebsten deine Freizeit? Gibt es bestimmte Sportarten, die du besonders gerne ausübst?

Meine absolute Liebessportart ist Rugby. Da es diesen Sportkurs an der TU Ilmenau noch nicht gab als ich hierher kam, habe ich bei der Gründung einer Mannschaft mitgeholfen und trainiere diese nun schon seit dreieinhalb Jahren. Im Sommer wandere und klettere ich gerne und im Winter geht es mit dem Snowboard die Hänge hinunter.

Außerdem fahre ich trotz des Thüringer Mittelgebirges mit dem Fahrrad zur Uni. Neben dem Sport widme ich mich aber auch noch der Uni, dem Studentenleben und der Arbeit im StuRa.

Wie gelingt es dir, Studium und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen?

Das Ehrenamt dient mir als Ausgleich zum Studium und daher lässt es sich leicht vereinbaren. Wenn ich den ganzen Tag nur lernen würde, wäre ich viel fertiger, wie wenn ich eine Stunde weniger schlafe und stattdessen eine Fahrrad-Werkstatt ausräume. Mit dieser Einstellung lässt sich das Studium trotzdem in Regelstudienzeit schaffen.

Was hast du durch deine ehrenamtliche Tätigkeit gelernt, was dir fürs Berufsleben wichtig erscheint?

In den zweieinhalb Jahren ehrenamtlicher Arbeit habe ich mich sehr viel weiter entwickelt. Besonders meine Sozialkompetenz hat sich verbessert. Heute habe ich kein Problem mehr, mir ein Mikro zu schnappen und eine Halle voller Erstsemestler zu koordinieren. Auch mein Zeitmanagement und meine Argumentierfähigkeit haben von dem Amt stark profitiert.

Ist Ehrenamt heute ein Muss für Studierende, um einen guten Job zu bekommen?

Es ist unheimlich wichtig, dass es immer Menschen gibt die bereit sind, für ihre Meinung und Verbesserungen einzutreten. Allerdings braucht man große Leidenschaft, um unentgeltlich viel Arbeit zu leisten. Wer Ehrenamt zum Zweck der Lebenslaufoptimierung macht, wird nicht viel erreichen.

Was sind deine Ziele und Visionen für den Rest deiner Amtszeit?

Trotz aller auftretenden Probleme möchte ich die Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt umsetzen und anschließend würde ich gerne eine begeisterungsfähige Nachfolgerin oder einen Nachfolger für das Amt des Sportreferenten finden, da ich mich nach drei Jahren verstärkt auf Rugby und meinen Masterabschluss konzentrieren möchte.

- Das Gespräch führte Daniela Franck, Mitglied des SRA

FactBox

Hochschulsportleiterin:

Ulrike Reinhardt

Anzahl der Übungsleitenden: 65

Anzahl der Sportarten: 70

Zahl der Studierenden: 6.500

Kapazität der Hochschulsportkurse:

rund 5.500 Angebote pro Jahr



BILDUNGS- PROGRAMM

Seminare Workshops



Mentoring Networking

Tandem-Abschlussveranstaltung

Für Mitglieder des Mentoringprojekts
15./16.10.2010
München

Führung im Hochschulsport

Frauen und Führungspositionen
29./30.10.2010
Frankfurt/Main

Rudern

Reparaturen, Pflege und Erhalt von Bootsmaterialien
05. - 07.11.2010
Wetzlar

ECTS im Hochschulsport

Speziell für Studierende
19. - 21.11.2010
Münster

Kommunikation und Interaktion

Für Servicekräfte im Hochschulsport
30.11./01.12.2010
Hannover

Moderation

Einführung in Methoden und Techniken
20./21.01.2011
Göttingen

Differenziertes Krafttraining

Anatomische Grundlagen und Praxis
22./23.01.2011
Halle/Saale

Weitere Infos und Termine auf adh.de

Klick rein!

adh.de



NEUERKATALOG

Schule | Verein | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness



anfordern unter 09861 406-92

oder in unserem E-Shop

www.erhard-sport.de

ERHARD[®] SPORT
STARK IN JEDER DISZIPLIN

Wir schenken Ihnen **5 €** für Ihren nächsten
ONLINE-Einkauf auf www.erhard-sport.de

E SPORTS

Gutscheincode (gültig bis 31.12.2010)
RA10022ADH

Der Gutschein im Wert von 5 € wird von Ihrer Bestellung abgezogen.
Keine Barauszahlung möglich · Mindesteinkaufswert 40 €